

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937**

13.3.1937 (No. 72)

# Karlsruher Tagblatt

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachtrag nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 8516

### Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 65 Pf. Postbeförderungsgebühren) zusätzlich 42 Pf. Postgelb. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Deutsche Antwort zur Westpaktfrage

### Stellungnahme zum letzten englischen Memorandum / Einvernehmen mit Italien

dnb. Berlin, 12. März

Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath hat am Freitag dem hiesigen britischen Botschafter Sir Eric Phipps ein Memorandum über die Frage des Abschlusses eines neuen Westpactes übergeben, das in Fortsetzung des bisherigen Meinungs-austausches den Standpunkt der Reichsregierung zu den Vorschlägen der anderen beteiligten Regierungen darlegt.

Dies ist im Einvernehmen mit der italienischen Regierung erfolgt, die sich ihrerseits heute der britischen Regierung ein Memorandum über die Frage des Westpactes übermittelt hat.

B. P. Berlin, 12. März

Bei der deutschen, im Einvernehmen mit Italien nach London gerichteten Antwortnote in der Westpaktfrage handelt es sich um die Stellungnahme zu dem letzten Memorandum der englischen Regierung vom 19. November 1936. Auch in der Frage des Westpactes zeigt sich somit die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien. Der Inhalt der deutschen Antwort wird amtlich nicht bekanntgegeben, ebenso wie auch der Inhalt des letzten englischen Memorandums der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt worden ist. Es ist daher zwecklos, irgendwelche Kombinationen über den Inhalt dieses Memorandums anzustellen oder sich auf Vermutungen einzulassen, die zweifellos wieder in der ausländischen Presse aufzukaufen werden.

Der grundsätzliche deutsche Standpunkt ist durch die Erklärungen des Führers und der amtlichen deutschen Stellen wiederholt klar gemacht worden. Deutschland ist grundsätzlich zum Abschluss eines Westpactes bereit, der sich mit den deutschen Belangen vereinbaren läßt. Die Westmächte streben dagegen einen Pakt im Rahmen des Völkerbundsstatuts an, um auf diese Weise ihr System der Kollektivverträge in Verbindung mit dem neuen Westpakt zu bringen. Eine solche Konstruktion muß Deutschland selbstverständlich ablehnen.

Im Zusammenhang mit den diplomatischen Verhandlungen über die mit dem Westpakt zusammenhängenden Fragen spielt neuerdings auch wieder die Neutralität Belgiens eine Rolle. Belgien verlangt eine einwandfreie Klärung seiner künftigen Stellung. Außerdem tritt mit der Rede König Leopolds immer häufiger Belgiens Verlangen hervor, eine unabhängige und rein belgische Außenpolitik zu treiben und sich von den Bindungen an die Westmächte freizumachen. In London hat man offenbar erkannt, daß dem Verlangen Belgiens nach einer Klärung seiner Stellung entgegenzukommen muß. Es heißt allerdings, daß gewisse militärische Stellen in England den Standpunkt vertreten, daß Belgien keine Garantie

seiner Grenzen durch England oder Frankreich erwarten könne, wenn es nicht an den im vorigen Jahre aufgenommenen Besprechungen der Generalsstäbe teilnehme.

Die Frage der Sicherung der belgischen Neutralität wird vermutlich in den weiteren Westpaktverhandlungen noch des öfteren zur Sprache kommen. Von Seiten Deutschlands bestehen in der Frage der belgischen Neutralität keine Unklarheiten. Wie der Führer in seiner Reichstagsrede erklärt hat, erkennt Deutschland die Unverletzlichkeit des belgischen Gebietes in jeder Weise an. Denselben Stand-

punkt nimmt Italien ein. Wie die italienische Regierung in Verantwortung auf die belgische Anfrage über die Gestaltung des neuen Westpactes erklärt, teilt sie den belgischen Standpunkt, wonach Belgien im neuen Westpactebund eine Sicherheitsgarantie von Deutschland, England und Frankreich erhalten würde, ohne daß es selbst die Sicherheit dieser Länder garantieren muß.

Auch Italien hat am Freitag im Einvernehmen mit Deutschland seine Antwort England überreicht.

## Internationales Ueberwachungsamt

### Londoner Beschlüsse über Spanien / Holländer als Vorsitzender

# London, 12. März

Auf der heutigen Vollversammlung des Nichternteauschusses erfolgte die endgültige Einsetzung eines internationalen Amtes zur Durchführung der Nichternteauschussmaßnahmen. In einer amtlichen Verlautbarung heißt es:

Der Ausschuss beschließt die Einsetzung des internationalen Amtes für die Nichternteauschuss in Spanien, das für die Verwaltung des Beobachtungssystems an den spanischen Grenzen verantwortlich sein wird, in folgender Zusammenhänge:

Vorsitzender des Amtes wird Vizeadmiral van Dulm, Holland, Mitglieder des Amtes sind die Vertreter, die von den Ausschussdelegierten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Griechenlands, Italiens, Norwegens, Polens und der Sowjetunion ernannt werden.

Sekretär des Amtes und Rechnungsbeamter des internationalen Fonds wird Francis Hemming, England, Sekretär des internationalen Ausschusses für die Anwendung des Nichternteauschussabkommens.

Hauptadministrator für das System der Seeüberwachung wird Konteradmiral Olivier, Holland.

Hauptadministrator in Frankreich wird Oberst Gunn (Dänemark). Es sind Vorkehrungen ge-

troffen worden, daß Vizeadmiral van Dulm, Konteradmiral Olivier und Oberst Gunn am kommenden Montag, den 15. März, in London eintreffen werden, um ihre Ämter zu übernehmen.

## Dürftiges Genfer Ergebnis

### Rohstoffauschuss auf 21. Juni vertagt

Genf, 12. März

Der Sachverständigenausschuss für die Rohstofffrage hat sich Freitagabend auf den 21. Juni vertagt. Das Ergebnis der fünfjährigen Aussprache wurde in einem Bericht niedergelegt, aus dem hervorgeht, daß abgesehen von dem Ausschuss territorialer Fragen nur in zwei Punkten Beschlüsse zustande gekommen sind, nämlich darüber, daß die Untersuchung nicht auf die kolonialen Rohstoffe beschränkt werden soll und daß die Nahrungs- und Futtermittel wenigstens in den statistischen Untersuchungen mit einbezogen werden sollen. Die übrigen Punkte des Berichtes betreffen nur aus der Wiedergabe einzelner im Laufe der Aussprache geäußelter Meinungen über Handels- und Finanzpolitik, Preisschwankungen, Erbschafts- und Bevölkerungsfragen.

Die drei Unterausschüsse sollen ebenfalls im Juni, vor der Tagung des Hauptauschusses, wieder zusammentreten.

## Die englischen Notstandsgebiete

### Lloyd George über das deutsche Vorbild in der Landwirtschaft

# London, 12. März

Eine Regierungsentwässerung, durch die eine Summe von zwei Millionen Pfund (rund 24 Mill. RM.) für die englischen Notstandsgebiete bereitgestellt wird, wurde am Freitag vom Unterhaus ohne Abstimmung angenommen.

Im Mittelpunkt der Ansprache stand eine bemerkenswerte Rede von Lloyd George. Er griff die Regierung aufs schärfste an und erklärte, daß die Notstandsmaßnahmen völlig ungenügend seien. Auf der einen Seite gebe die Regierung 1,5 Milliarden Pfund für die Nützlichkeiten aus, während sie auf der anderen Seite kaum etwas tue, um die wichtigsten Front, nämlich die Heimatfront, zu stärken. Wenn es zu einem Krieg käme, dann wäre das Problem der Nahrungsmittelherzeugung eines der wichtigsten, das den Sieg oder die Niederlage entscheiden könne. Ein Beispiel dafür habe der Weltkrieg geliefert. Lloyd George wies in diesem Zusammenhang auf die deutsche Ernährungsolitik und besonders die deutschen Unternehmungen für die

Landwirtschaft hin. In Deutschland, so erklärte er, lebten heute wieder 10 Millionen Menschen auf dem Lande, während in England gegenwärtig nur noch eine Million in der Landwirtschaft beschäftigt seien. Anstatt dieser Lage sei es unbedingt notwendig, Maßnahmen zur Wiederbelebung der englischen Landwirtschaft zu ergreifen. Abschließend stellte Lloyd George die leidenschaftliche Forderung, daß das internationale Rüstungswettrennen zu einem Ende kommen müsse.

Im weiteren Verlauf der Sitzung bezeichnete Schatzkanzler Neville Chamberlain die landwirtschaftlichen Vorschläge von Lloyd George als unumkehrbar. Es sei unmöglich in England, 500 000 Menschen zusätzlich in der Landwirtschaft zu beschäftigen, ohne eine sehr beträchtliche Steigerung der landwirtschaftlichen Preise herbeizuführen. Die Pläne Lloyd Georges würden auch zu einer Störung der gegenwärtigen Abmachungen mit den Dominions und anderen Staaten führen, aus denen ein großer Teil der englischen Lebensmittel-einfuhren bezogen werde.

nachdem sie gemeinsame Manöver im Atlantik durchgeführt hatten.

Die französische Kammer nahm am Freitag die Gesetzesvorlage gegen unlautere Preissteigerung mit 391 gegen 197 Stimmen an. Die nächste Kammer Sitzung findet am Dienstag statt.

Auf einer Bezirksversammlung polnischer Chemiker in Posen wurde beschlossen, auf der Landesversammlung für die Einführung des Arierparagrafen einzutreten.

Die neue finnische Regierung: Casander, eine Koalition aus Sozialdemokraten, Agrariern und Fortschrittler, ist gebildet.

## Deutsche Motorisierung

### Rohstoffe für den Kraftwagenbau — Treibstoffe und Gummi

Bei der Eröffnung der Berliner Automobil-ausstellung hat der Führer angekündigt, daß Deutschland bereits in ein bis zwei Jahren im Treibstoff- und Gummibedarf vom Ausland unabhängig sein und dadurch die deutsche Kraftverkehrswirtschaft von der Unsicherheit der internationalen Importe frei und auf eine solide, sichere, eigene Basis gestellt werde. Dieses Ziel wird deshalb verfolgt, weil wir unsere Einfuhren infolge der knappen Devisendeckung soweit wie möglich einschränken müssen, und weil wir außerdem dadurch vielen tausenden deutscher Volksgenossen neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen imstande sind, die lange darauf zu warten hätten, bis der wahrlich nicht durch unsere Schuld störende Weltwarenaustausch wieder in besseren Gange kommt.

Ueber das Treibstoff- und Gummiproblem hinaus werden deshalb seit langem auch neue Werkstoffe für den Kraftwagenbau praktisch erprobt und immer wirtschaftlicher hergestellt. Sie sollen nicht ein notdürftiger Ersatz für bisher aus dem Ausland eingeführte Werkstoffe sein. Für sie ist der richtige Ausdruck „Austauschstoffe“ geprägt. Stoffe, die nicht nur auf einheimischer Rohstoffgrundlage gewonnen werden, sondern besser und dauerhafter als bisherige Werkstoffe für ihre Verwendungszwecke sind und manche unerwünschte Eigenschaften dieser Stoffe nicht zeigen.

Zunächst besteht der Kraftwagen zum größten Teil aus Eisen und Stahl, nach seinem Gewicht zu 80 bis zu 90 Prozent. Wenn wir auch zur Stahlgewinnung in großem Umfang weiterhin der Zufuhr von Eisenerzen aus dem Ausland bedürfen, so sind doch Eisen und Stahl Produkte deutscher Arbeit. Soweit ausländische Erze benutzt werden, stellen sie nur einen Bruchteil des Wertes des Endproduktes dar. Das gilt besonders für Eisen und auch für Aluminium, bei dem das ausländische Bauxiterz nur ein Zehntel des Wertes des schließlich gewonnenen Metalls ausmacht. Immerhin, rund eine halbe Million Tonnen Eisen und Stahl hat 1936 die deutsche Kraftwagenindustrie für die Neuherstellung von Kraftfahrzeugen verbraucht. Aber auch auf dem Gebiet der Verminderung der Einfuhr ausländischer Eisenerze kommen wir vorwärts, nicht nur durch wirtschaftliche Verbütung deutscher armerer Erze mit neuen Verfahren, sondern auch dadurch, daß wir in steigendem Maß Leichtmetalle deutschen Ursprungs beim Kraftwagenbau verwenden, die überdies dadurch, daß sie das Gewicht der Kraftwagen verringern, große Ersparnisse an Treibstoff und Gummi bringen, und auch die Strahlenerhaltung, also die eigentliche Kraftverkehrswirtschaft, entlasten. Man hat errechnet, daß ein aus Leichtmetallen gebauter Omnibus in 4 Jahren 13,5 Tonnen Benzin (acht Landwagen voll) und außerdem 25 Reifen im Gewicht von 1540 Kilo erspart.

Zunächst handelt es sich darum, vor allem immer mehr von den Werkstoffen einzusparen, die man als „Devisenfreier“ bezeichnet: Chrom, Nickel, Kupfer. Nun gibt es bereits statt der hochverchromten Nickelstähle solche mit geringerem Chromzusatz und Chrommolybdänstähle (Molybdän, ein hartes, weißglänzendes Metall, das auch in Deutschland gefunden wird), die den gleichen Zweck vollkommen zu erfüllen imstande sind. Chrom kann jetzt auch als Oberflächenschutz weggelassen, da eine neue Legierung aus den Leichtmetallen Aluminium und Magnesium (letzteres ein rein deutsches Produkt), das sogenannte Hydronalium, ein widerstandsfähiges Metall von schönem Hochglanz an seine Stelle treten kann, das außerdem eritens leichter ist als verchromte Gegenstände aus Schwermetallen und ferner einfach nachpoliert wird, wenn es Beschädigungen erleidet, während die Verchromung abgeschleuert wird oder par abirpirt. Längst werden auch aus Duraluminium (Sartaluminium) die verschiedensten Bestandteile der Motoren, Gehäuse, auch Pleuelstangen hergestellt. Und ebenso wichtig ist das bekannte Elektrometall geworden, ein Leichtmetall, das in der Hauptsache aus Magnesium

## Gauleitertagung der NSDAP

### Der Führer an die Gauleiter

dnb. Berlin, 12. März

Am Freitag fand in Berlin eine Gauleitertagung der NSDAP unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers statt. Am Vormittag sprach Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsregierungsrat Gutterer.

Am Nachmittag erschien der Führer auf der Tagung und sprach in eineinhalbstündiger Rede über die wichtigsten Aufgabenstellungen zu neuen alten Kampfgesichtspunkten.

Der Führer hatte am Donnerstagabend die Führerschaft der Partei mit ihren Damen zu einem geistlichen Beisammensein in die Reichshalle geladen. Der Geist herrlicher Kameradschaft gab diesem Abend der Partei beim Führer ein besonders eindrucksvolles Gepräge.

### Künstlerempfang beim Führer

dnb. Berlin, 12. März

Der Führer und Reichskanzler gab am Freitagabend in seinem Hause den deutschen Künstlern einen Empfangsabend, an dem etwa 400 führende Persönlichkeiten des Kunstlebens, der Oper, des Films, des Konzerts, der Baukunst und der bildenden Künste und des deutschen Schrifttums teilnahmen. Mitaliebes des Deutschen Opernhauses verabschiedeten den Abend durch Vorführung von Teilen aus dem Ballett „Tanz um die Welt“, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

besteht, das in Deutschland in unbegrenzten Mengen gewonnen werden kann.

Für verschiedene Metalle treten ferner die Kunstharze oder sog. Plaststoffe ein. Mit ihnen wird nun nicht nur der Wagenbau ausgekleidet, sondern es werden bereits Kraftwagenräder daraus hergestellt.

Insbesondere aber gilt es, zunächst die eigentliche Kraftwerkswirtschaft vom Ausland unabhängig zu machen und für die Stoffe, die sozusagen als Betriebsmittel dienen und dauernd dem Verschleiß unterliegen, Stoffe deutscher Herkunft zu verwenden.

Der deutsche künstliche Gummi wird bekanntlich aus Kohle und Kalk hergestellt und erst kürzlich wurde mit einem Stammkapital von 30 Millionen RM die Buna G. m. b. H. mit dem Sitz in Merseburg, ein Zweigunternehmen der IG-Farben gegründet.

Als erste sprachen die Beamten des Reichs u. preußischen Innenministeriums ihre Glückwünsche aus, sodann u. a. der Chef der deutschen Polizei, Simmler, der Reichssportführer, der Stellvertreter des Führers, der Reichswalter des Beamtenbundes, der Dr. Frid mitteilte, daß er zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt worden sei.



Die 'Pyramide', Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt. enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Zehnster Oster, der Künstler und Mensch, Von Wilhelm Kraus in Karlsruhe. — Der Spuk am Mäulenbild, Von Hans Brandes in Freiburg. — Weitere Teilerträge, Von L. B. — Schrifttum und Heimatkunde.

Generalmusikdirektor Scheinflug, der Vater der vor mehreren Jahren in Karlsruhe tätigen Schauspielerin Mildt Scheinflug, ist Donnerstagsabend im Memeler Städtischen Krankenhaus an den Folgen einer Grippe und Lungenentzündung gestorben.

Der Erwin-von-Steinbach-Preis für Dthmar Schoed, Jülich. Das Kuratorium der Erwin-von-Steinbach-Stiftung in Freiburg hat beschlossen, den diesjährigen Preis dem Komponisten Dthmar Schoed in Jülich zu verleihen. Dthmar Schoed ist vor allem durch seine Pentheellen und die meisterhafte Vertonung der Fieder deutscher Dichter bekannt geworden.

### Bier Jahre Reichspropagandaministerium

Der Wert systematischer Aufklärungsarbeit Anlässlich der vierjährigen Wiederkehr des Tages der Gründung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am 13. März 1933 bringt der 'Völk. Beob.' einen Artikel, in dem er darauf hinweist, daß die Gefühls- und Willenskraft, wie sie sich in der NSDAP zusammenfand, nur dadurch im deutschen Volk so unwiderstehlich durchsetzen konnte, weil die planmäßige Aufklärung und Propaganda an ihrer Spitze von einem Mann geleitet wurde, der dieses Instrument meisterhaft zu spielen verstand.

### Der 60. Geburtstag Dr. Frids Empfang im Reichspräsidentenpalais / 24 Ehrenbürgerbriefe

Reichsminister Dr. Frid stand an seinem 60. Geburtstag im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Bei einem Empfang im Reichspräsidentenpalais sah man in der großen Zahl der führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat, die zum Teil mit geschmackvollen Ausgebunden dem Reichsminister ihre Glückwünsche zum 60. Geburtstag aussprachen, u. a. auch die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath, Ruff, Darré, Dr. Franke, Graf Schwerin von Krosigk, Seidte, Dnesorje, die Reichsleiter Stabschef Lohse, Dr. Ley und General Ritter von Epp, und fast alle Gauleiter.

24 Gemeinden überreichten Ehrenbürgerbriefe in einem feierlichen Akt: Arnstberg, Breslau, Dresden, Erfurt, Flensburg, Gleiwitz, Göttingen, Glas, Halle, Hindenburg, Kassel, Kien, Kreuzburg, Landau, Magdeburg, Naumburg, Neustettin, Potsdam, Schneidemühl, Stettin, Saarlautern, Wolfenbüttel und Wilmungen. Die freie Stadt Vibek, die in 600 Jahren nur 12 Ehrenbürgerbriefe verliehen hat, legte mit der Verleihung des

### Madrid in der Zange

Nur mehr ein 50-Kilometer-Korridor nach Valencia Salamanca, 12. März Der Vormarsch der nationalen Truppen auf Guadalupe wurde am Donnerstag durch ungewöhnlich schlechtes Wetter erschwert. Trotzdem wurde die in den Bergen westlich der Straße Madrid-Saragossa gelegene Ortschaft Cogolludo von den nationalen Truppen in einem schneidigen Angriff genommen. Damit ist die rechte Flanke der rechts und links von dieser Straße auf Guadalupe vorrückenden Hauptmacht gesichert.

Die Verbindung der Madrider Volkswachen mit Valencia ist nun immer mehr gefährdet. Wohl können sie noch versuchen, größere Kraftwagenkolonnen auf kleinen Straßen zu führen, die in dem 50 Kilometer breiten Gebietsstreifen zwischen Guadalupe und der Jaramajfront (südöstlich von Madrid) noch frei sind, aber schon bedeutend durch Fliegerangriffe gefährdet werden.

### Blomberg 40 Jahre Soldat

Militärdienstjubiläum des Reichskriegsministers und Generalfeldmarschalls Am heutigen 13. März kann der Oberbefehlshaber der neuen deutschen Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall Werner von Blomberg, das Jubiläum der 40jährigen Zugehörigkeit zum deutschen Heere begehen. Er entstammt einer alten Offiziersfamilie. Am 2. September, dem Sedantag, des Jahres 1873 in Stargard in Pommern geboren, erhielt er seine Erziehung und erste militärische Ausbildung im Kadettenkorps und trat bereits 1897 als Leutnant in das Kaiserregiment Nr. 73 in Hannover ein. Nach etwa 7-jähriger Tätigkeit bei der Truppe wurde von Blomberg zur Kriegsakademie kommandiert und 1911 als Hauptmann in den Großen Generalstab



Generalfeldmarschall Werner von Blomberg

stab verfeht. Bei Kriegsausbruch war Kompaniechef in West. Im Weltkrieg, der der heutige Generalfeldmarschall durch den der Westfront mitmachte, war Hauptmann von Blomberg, im Herbst 1914 verwundet, wurde Generalstabsadjutant, wurde im Sommer 1915 Major und erhielt den Orden Pour le Mérite. Nach dem Kriege folgte die entgegengesetzte Arbeit in der Reichswehr; 1925 wurde Oberst, 1927 als Chef des Truppenamts Generalmajor. Ausgezeichnete Studienreisen in nach Rußland, Österreich, Ungarn und in Vereinigten Staaten, verhalfen ihm neue volle Einblicke in die Heeresentwicklung anderer Länder. Durch seinen Entschluß, Gang und seine vielseitige Tätigkeit war von Blomberg besonders geeignet, im Jahre 1935 als militärischer Sachverständiger der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz in Genf den beruflichen Standpunkt zu vertreten. Mit der Machtübernahme wurde von Blomberg gleichzeitig ernannt zum General der Infanterie am 30. Januar 1933 Reichswehrminister und wurde noch im gleichen Jahre, am 30. August 1933, zum Generaloberst befördert. Den Gipfel seiner allseitigen militärischen Laufbahn erreichte der Minister mit seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall, die im letzten Geburtstag des Führers, am 30. März 1936, erfolgte. In der Verberung auf die höchsten militärischen Rang darf der Reichskriegsminister ein sichtbares Zeichen des Dankes und der Anerkennung für den von ihm geleiteten Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht erblicken. Ueber der rein militärischen Leistung aber steht das hohe Verdienst, sich der Generalfeldmarschall um den Aufbau der deutschen Wehrmacht in den Staat und um die ihm tragende Idee des Nationalsozialismus erworben hat.

Am 13. März tritt im ganzen Reich Landung und Leistungswettbewerb Reichsbewerkskampf an. Gegenüber der Vorjahr ist die Zahl der Teilnehmer der Kampfaruppe 'Mährland' von 207 940 auf 359 056 gestiegen. Die Zahl der Wettkampfstellen hat sich von 5185 auf 9462 erhöht.

Am Samstag, den 13. März, begeht der Sanitätschef der Kriegsmarine, Admiralarzt Dr. Moosauer, die Feier seines 60. Geburtstages.

Die in Paris umlaufenden Gerüchte, wonach die Kredite für die Pariser Weltausstellung kürzt werden sollen, verdienen sich immer mehr. Der Staat, der mit 165 Millionen Franc den Unkosten der Ausstellung beteiligt, wolle sich nicht über die bisher geleistete Summe von 100 Millionen hinaus veranlassen.

In Hünfling, der Handelsstadt der Mandchurien wird eine deutsche Handelsvertretung errichtet. Verleger und Herausgeber: Dr. H. Antke. Schriftleiter: Karl Aug. Seibitz; Stellvertreter des Schriftleiters: Walbert Goette; verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Karl Aug. Seibitz; für Kunst, Theater und Musik: Hans Scherz; Nachrichten, Handel und Witter: Walbert Goette; für Sport: Hans Reich; für Baden: Unterhaltung: Bert Raegeli; für die Provinz: 'Brennende': Karl Jodo; für Anzeigen: 'Ereignisse': sämtlich in Karlsruhe. Adressen: Straße Nr. 14. — Erschienen der 'Schriftleiter' von 11-12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. P. Berlin-Wilmersdorf, Wilmersstraße 134, Fernsprecher: Wilmersdorf 5561. — Für unentgeltliche Beiträge nimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. H. 1937, ab 4000. Druck bei G. Braun, Gmbh., rube (Baden), Karl-Friedrich-Str. Nr. 14. Sur Zeit ist Preisliste Nr. 6 vom 15. 12. 36 gültig.

### Flugzeuglandungen am fahrenden Luftschiff

Erfolgreiche Versuche / Eine bedeutende Neuerung im Luftverkehr

Im Anschluß an die gemedete Probefahrt am Donnerstag führte das Luftschiff 'Hindenburg' noch eine besondere Versuchsfahrt aus, um durch praktische Versuche festzustellen, ob das von der amerikanischen Marine auf den Luftschiffen 'Akron' und 'Macon' vor einigen Jahren für militärische Zwecke schon entwickelte Verfahren zum Landen eines Flugzeuges an einem in Fahrt befindlichen Luftschiff sich auch für die Zwecke der Verkehrsflugschiffahrt nutzbar machen ließe. Dieses 'Landen' vollzogen sich in der Weise, daß das von unten das Luftschiff anfliegende Flugzeug sich mittels besonderer technischer Einrichtungen an einem am Luftschiff befestigten Bügel einhängte.

Die Versuche waren auf Grund von Unterlagen, die die amerikanische Marine der Deutschen Zeppelinreederei in dankenswerter Weise überlassen hatte, vorbereitet und wurden vom Chef des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums, Oberst Udet, mit einem Focke-Wulf, Muster Steigbügel, durchgeführt. Die mehrfachen Landungen am Luftschiff, ergaben einen vollen Erfolg. Die Deutsche Zeppelinreederei verfolgt damit den Zweck, Post und möglicherweise auch einzelne Fahrgäste dem in Fahrt befindlichen Luftschiff nachzubringen und in derselben Weise abzuholen. Es wäre beispielsweise denkbar, daß ein auf der Reise von Deutschland nach Nordamerika befindliches Luftschiff über weiteuropäischen Großstädten Post und Fahrgäste an Bord nimmt, wodurch zeitraubende Zwischenlandungen vermieden werden würden.

### Postflugzeug verunglückt

Das planmäßige Postflugzeug des Dienstes Deutschland-Südamerika D-ALIX, das sich

auf dem Fluge von Las Palmas nach Bathurst befand, verfehlte Freitag morgen aus noch nicht geklärten Gründen bei dichtem Bodennebel den Landungsplatz Bathurst. Allem Anschein nach berührte die Maschine unfreiwillig die Wasseroberfläche des Gambia-Flusses oder das Ufergelände und wurde dabei zerstört. Fast die gesamte Post ist geborgen. Es ist damit zu rechnen, daß die Befragten, bestehend aus Flugzeugführer Biered, Funker Widner und Funkermaschinist Rebertson sowie der an Bord befindliche Erste Offizier der 'Dixmark', Heinz Herrmann, bei dem Unfall ums Leben kamen.

### Rekordbesuch der Leipziger Messe

263 000 geschäftliche Besucher — 31 700 Auslandsbesucher Leipzig, 12. März Ueber den Rekordbesuch der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse liegen jetzt nähere Zahlenangaben vor. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher betrug danach rd. 263 000. Diese Zahl ist die höchste bisher überhaupt erreichte Ziffer. Bei ihr handelt es sich nur um die geschäftlichen Besucher, d. h. um die Inhaber von Messeausweisen, nicht um die große Zahl der Ehrengäste und der Ady-Besucher. Diese Zahl, d. h. die Ziffer derjenigen Personen, die die Sperrten der großen Technischen Messe und Baumeße passierten, betrug während der neun Tage der Technischen Messe 647 572, eine Zahl, die bisher noch nie erreicht wurde. Geschäftliche Besucher aus dem Auslande sind zur Frühjahrsmesse 31 684 gezählt worden. Das sind rund 7000 mehr als zur Frühjahrsmesse 1936, das Doppelte der zur Frühjahrsmesse 1933 gezählten Auslandsbesucher und nur 800 weniger als die jemals erreichte Höchstzahl.

# Leitungen frei für National 7117 Washington

Ein Spezialpolizeikorps von 600 Mann rettet Amerika. - Aus den Akten von Edgar Hoovers „G-men“.  
Ein Tatsachenbericht von J. F. MOLITOR

Copyright by Verlag Presse-Tagedienst, Berlin W 35.

## Eine wahnsinnige Verschwendung...

Millionen Dollar im Jahr für ein Spezialkorps von ganzen 600 Männern unter Leitung von Edgar Hoover auszugeben, brummt Herr Babbitt aus Neu-Dannover im Staate Alabama.

Und doch hat sich Herr Babbitt in diesem Fall geirrt, denn... 12 000 jährliche Morde in der Vereinigten Staaten, 110 000 Ueberfälle, 60 000 Verurteilungen und 50 000 Wohnungsdiebstähle... das sind Zahlen einer Kriminalität in den Staaten, zu deren Bekämpfung ganz besondere Mittel angewandt werden müssen.

Erst seitdem das Spezialkorps der „G-Männer“, d. h. „Büchsenmänner“, seine Tätigkeit aufgenommen hat, ist einer nach dem anderen von den großen Gangstern und Verbrechern zur Strecke gebracht worden.

Aus der hochinteressanten Tätigkeit dieser Spezialpolizei seien die nachstehenden Fälle berichtet, die mit dazu beigetragen haben, die Volkssicherheit der G-men in den Vereinigten Staaten wesentlich zu erhöhen.

### Der Raub in der „Manhattan-Bank“

Oben Morgen um 10 Uhr verließ der schon etwas ergraute Bankbote Davis das große Hauptportal der „Bank of Manhattan“ in Manhattan, einer Vorstadt Neworks, um eine geschäftlichen Gänge auszuführen.

Davis war schon seit mehr als 20 Jahren im Dienste der Bank und galt als vollkommen vertrauenswürdig, dem ohne Bedenken die größten Vermögen überlassen werden konnten, der er sicher an ihrem Bestimmungsort abliefern würde.

An einem Tage des Januar 1935 war nun eine ganz besonders große Geldsumme von 15 Millionen Dollar bei der „Chase- und National-Bank“ einzuzahlen, die auch diesmal neben einer Reihe von Wechseln übergeben wurde. Der Hauptkassierer der Manhattan-Bank, Jefferson, hatte doch einige Bedenken, Davis mit diesem großen Geldbetrag allein wegzuschicken, und er fragte ihn daher:

„Soll ich Ihnen noch einen Buchhalter mitgeben, Davis?“

In diesem Augenblick ertönte das Telefon. Jefferson eilte an den Apparat und sprach mit einem Herrn eine halbe Minute. Dann wandte er sich wieder dem wartenden Boten zu mit den Worten:

„Davis, der Generalmanager will Sie vorüberreden!“

Kurze Zeit trat Davis in das Privatbüro des Leiters der Manhattan-Bank ein, der mit Aufregung von Korrespondenz beschäftigt war. Die Bankbote vor ihm stand, sagte ihm der Generalmanager:

„Davis, ich habe darüber nachgedacht, wie wir am besten diesen großen Betrag zur Chase- und National-Bank bringen... Sie wissen, dass der Straßen Neworks ist die Unsicherheit immer noch sehr groß! Daher möchte ich Ihnen vorschlagen, alles ganz unauffällig zu machen. Sie lassen sich wie irgendein anderer Kunde vor am Kassenschalter abfertigen. In diesem Moment überarbe ich Ihnen hier eine gelbe Notiz. Unsere beiden Detektive werden Sie begleiten, und darauf nehmen Sie eine Tasse und fahren damit zur Chase- und National-Bank. Haben Sie verstanden?“

„Ja wohl, aber wo treffe ich die beiden Detektive?“

„Die beordere ich sofort in den Vorraum, wo sie sich Ihnen unauffällig anschließen werden...“



(Pressefoto, M.)

### Der Kampf um den Kampf

Der Kampf um den Kampf... (Text continues with details of the investigation and the role of the G-men in ensuring the safe transport of the money.)

Damit war Davis entlassen, und alles verlief programmäßig nach den Wünschen des Generalmanagers.

### Zusammenstoß!

Die drei Herren hatten sich eine Tasse genommen und fuhren damit nach Nework hinein. Davis sagte zu seinen Begleitern: „Warum heutzutage mit diesem Geldtransport so viel herumgemacht wird...“

Manchen Tag habe ich doch auch meine Viertel bis halbe Million Dollar in meiner Aktentasche, und es ist mir nie etwas passiert!“

### Waffenschmuggelungen über Danzig

Mißbrauch des polnischen Munitionshafens

Dnb. Danzig, 12. März. Nach dem „Danziger Vorposten“ sind umfangreiche Waffentransporte im vergangenen Jahr in dem polnischen Munitionshafen auf der Danziger Westerpforte für die spanischen Bolschewisten verladen worden.

Die für das Hafeneden Westerpforte zuständigen staatlichen polnischen Kontrollstellen hätten die finieren Geschäfte der Waffenschmuggel internationalen Kalibers nicht verhindert. Das Blatt veröffentlichte eine genaue Liste der Waffentransporte. U. a. lief in Westerpforte am 3. September 1936 der Dampfer „Mesta“ ein, und zwar unter mexikanischer Flagge. Seit liegt, das er vorher „Sebastian“ hieß und spanischer Nationalität war. Er lud an der Westerpforte 1200 Tonnen Kriegsmaterial. Die Risten wurden hier mit dem Aufbruch versehen: „Made in Mexico“. Erstmals erschien dabei der sonst in Gdingen stationierte Agent und spanische Staatsangehörige José Sanz, dessen Hintermänner in Paris sitzen und der über erhebliche Barmittel verfügt. Am 9. September 1936 lief das Schiff aus, das zwar niemals seinen richtigen Bestimmungsort erreichte, vielmehr am 2. Oktober an der spanischen Küste in die Luft gesprengt wurde. Ueberhaupt standen die hier abgefertigten Schiffe unter einem so unangünstigen Stern, daß fast die Hälfte von ihnen vor der spanischen Küste in die Luft ging.

Vom Dezember ab trat Gdingen allein für diese Waffengeschäfte als Handels- und Umschlagplatz auf. Die Waffentransaktionen waren nämlich ein sehr gewinnbringendes Geschäft, so einträglich, daß manches Schiff mit Verdienst mehrmals verkauft wurde, also noch während des Beladens seinen Besitzer wechselte. Es wurde in guten Devisen bezahlt, und es soll Interessenten geben, die verkaufte und veraltete Waffenbestände, die schon mehr als ein Jahrzehnt lagern und zum Teil unbrauchbar geworden sind, auf diese Weise an den Mann bringen.“

### Eine ganze Schafherde verbrannt

Großfeuer auf einem Gutshof

(Frier, 12. März.) Auf dem Gut Friedrichshof bei Frier brach am Donnerstagmittag in den Deponiegebäuden, die auch von fünf Familien bewohnt sind, Großfeuer aus, das an den in einer Scheune lagernden 500 Zentnern Heu und 2000 Zentnern Stroh reiche Nahrung fand. Den Frauen gelang es, die zum Teil bettlägerigen Kinder ins Freie zu bringen. Die fünf Familien wurden obdachlos. Die Feuerwehren der anliegenden Ortschaften und auch die Feuerwehr von Frier wurden aufgerufen. Leider machte sich bald Wassermangel bemerkbar.

Besonders hart betroffen wurde ein Schäfer, der in einem der Gebäude seine Schafherde untergebracht hatte.

Bis auf ein älteres Tier wurde die ganze Herde, die 326 Schafe zählte, ein Opfer der Flammen.

Man versuchte zwar die Tiere aus dem brennenden Gebäude zu treiben. Sogar eine Fängswand wurde eingeschlagen, um den Schafen das Entweichen zu erleichtern, aber die Tiere drängten sich immer enger zusammen und kamen in den Flammen um. Pferde und Kühe, die in den Stallungen untergebracht waren, konnten gerettet werden, ebenso ein Teil der Möbel aus dem Wohnflügel. Die vom Feuer erfaßten Gebäude brannten vollständig nieder. Auch eine ganze Reihe von Maschinen konnte nicht mehr gerettet werden. Der Materialschaden ist erheblich, die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

### Sie wollen den Sechsstundentag

Vor einem allgemeinen Streik im polnisch-obererschlesischen Bergbau?

(Kattowitz, 12. März.) Seit längerer Zeit bestehen im obererschlesischen Bergbau Lohnstreitigkeiten, die trotz mehrfacher Einigungsverhandlungen nicht beigelegt werden konnten. Die Wagenstößer und

Der Detektiv Brown meinte nachdenklich: „Unser Alter ist ein kluger Mann... wenn er uns dies vorgeschlagen hat, dann wird er schon seinen Grund gehabt haben. Aber das sage ich Ihnen, Davis, jeder, der sich uns in den Weg stellt, wird niedergeknallt.“

Mittlerweile war die Tasse in das belebtere Nework hineingekommen, und ihr Auto war eingeklinkt in den Strom der anderen Wagen, die sich nur ganz langsam vorwärtsbewegen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

## Kurzberichte aus aller Welt

Die Hebertagearbeiter in den Bergbaubetrieben verlangen, bisher ohne Erfolg, Ausbesserung ihrer Löhne. Die polnischen Betriebsräte von Kattowitz, aus dem Dombrowaer und Krakaauer Bergrevier beschlossen jetzt, am 16. März einen allgemeinen Streik in der obererschlesischen Bergbaubetriebe auszurufen, falls die Forderungen der Arbeiter bis dahin nicht erfüllt sein sollten. Kommt es zum Ausstand, so soll zugleich die Forderung auf Einführung des sechsstündigen Arbeitstages in der Grubenindustrie erhoben werden.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen hat vor einigen Tagen die Reichsautobahn Lübbena-Ditrand zum Bau freigegeben, so daß nunmehr die gesamte Autobahnlinie Berlin-Dresden zum Bau freigegeben ist.

Das Weichselhochwasser beginnt nunmehr auch den Unterlauf des Stromes zu erreichen. In Dirschau hat es die beiderseitigen Dämme erreicht. Die Behörden haben bereits Vorbereitungen für die Räumung der niedriger gelegenen Häuser getroffen.

### Der Schwindel mit Erd- und Höhenstrahlen

Eine Warnung des Reichsjustizministers vor betrügerischer Ausbeutung

(Berlin, 12. März.) Die Tatsache, daß noch immer zahlreiche Volksgenossen, besonders auf dem Lande, auf das Märchen von Erdstrahlen hereinfallen und große Summen für wertlose Geräte verschwenden, hat den Reichsjustizminister zu einer amtlichen Warnung in der „Deutschen Justiz“ veranlaßt. Immer wieder hört man, daß von Wasseradern oder bestimmter Beschaffenheit des Untergrundes sogen. Erdstrahlen ausgehen sollen, die imlande seien, beim lebendigen Organismus Krankheiten hervorzurufen. Sie sollen in Wohnungen anheften, besonders Krebs oder Schlaflosigkeit, verbreiten.

Der Reichsjustizminister stellt fest, daß zahlreiche, mit wissenschaftlicher Genauigkeit durchgeführte Untersuchungen ergeben haben, daß die Behauptungen über das Vorhandensein derartiger Erdstrahlen auf einer ganz willkürlichen Annahme beruhen. Die Vermutung, daß diese Strahlen der Gesundheit von Mensch oder Tier etwas anhaben können, habe sich als gänzlich haltlos erwiesen. Auch die Nachprüfungen des Reichsgesundheitsamtes hätten ergeben, daß es für die von den Wünschelrutengängern behauptete Existenz sog. Krebskäuser an jedem Beweis fehle.

### Streifende hinter Barrikaden

Unverantwortliches Treiben der kommunistischen Geher in Frankreich - Zusammenstoß mit der Polizei

(Paris, 12. März.) In Gletons im Departement Corréze war vor einiger Zeit in einer Gefrierfleischfabrik ein Streik ausgebrochen. Nachdem schließlich eine Einigung zustande gekommen war, nahmen die Streikenden die Arbeit wieder auf. Als sie jedoch feststellten, daß die Streikführer nicht wieder eingestellt wurden, traten sie aufs neue in den Ausstand. Infolge der Gehe brachen dann auch in verschiedenen anderen Unternehmungen der Stadt Streiks aus. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, wobei es Verletzte gab. Am Donnerstag ist es zu neuen Zwischenfällen gekommen. Die Streikenden haben die Tore eines Schlachthofes mit Baumstämmen und umgeworfenen Wagen verbarrikadiert, was zu Zusammenstößen mit der Polizei führte. Die Bevölkerung der Stadt ist in großer Aufregung.

Wie mutwillig und bedenkenlos durch die kommunistischen Drahtzieher in Frankreich der Volksfront Streiks selbst in lebenswichtigen Betrieben vom Zaune gebrochen werden, ergibt sich aus einem neuen Beispiel. Ohne jede Ankündigung und ohne, daß vorher irgendwelche Forderungen erhoben worden

### Blutige Zusammenstöße in Sofia

Note Studentenerhebung - Schließung der Landesuniversität

(Sofia, 12. März.) Die bulgarische Landesuniversität in Sofia wurde Freitag früh auf unbestimmte Zeit geschlossen, weil linksgerichtete Studentenorganisationen einen Ausschuss gebildet hatten, um angeblich das „Wahlrecht für die Studentenschaft“ zu erkämpfen.

Freitag früh versammelten sich auf Betreiben dieses Ausschusses größere Studentengruppen in den Hörsälen und vor dem Rektoratgebäude zu lärmenden Kundgebungen. Marxistisch und bolschewistisch verweichte Elemente waren die Hauptdrabziehler bei diesen Kundgebungen und nutzten sie für staatsfeindliche Agitation aus. Verirrte Polizei trieb die Kundgeber auseinander und verhaftete etwa 30 Studenten und Jugendliche. Später kam es im Stadtzentrum mehrfach zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab. Unter den Verhafteten befinden sich einige marxistische Jugendverbreiter. In einem Falle hatten die Marxistischen weißen und grünen Streifen der bulgarischen Landesflagge mit Teer überschmiert, so daß nur der rote Streifen sichtbar blieb. Diese Unverschämtheit rief unter der Bevölkerung große Erregung hervor.

### Hochwasser in Venedig

Erhebliche Schäden

(Mailand, 12. März.) Eine außergewöhnlich hohe Flut legte Donnerstagmittag den Straßenverkehr in Venedig vollständig lahm. Infolge des anhaltenden starken Schirokko, der von heftigen Regenstürmen begleitet war, wurden die Wassermassen der Lagune aufgestaut und überschwemmten große Teile der Stadt. Auf dem Markus-Platz stand das Wasser fast einen Meter hoch. In vielen Geschäften wurden durch die Ueberschwemmungen erhebliche Schäden verursacht. Elektrische Leitungen wurden beschädigt, so daß die Stadt eine Zeitlang ohne Strom blieb. Kurz nach Mittag ging das Wasser mit auffälliger Schnelligkeit zurück und innerhalb einer Stunde zeigte die Stadt wieder das normale Bild.

### Der Schwindel mit Erd- und Höhenstrahlen

Eine Warnung des Reichsjustizministers vor betrügerischer Ausbeutung

(Berlin, 12. März.) Die Tatsache, daß noch immer zahlreiche Volksgenossen, besonders auf dem Lande, auf das Märchen von Erdstrahlen hereinfallen und große Summen für wertlose Geräte verschwenden, hat den Reichsjustizminister zu einer amtlichen Warnung in der „Deutschen Justiz“ veranlaßt. Immer wieder hört man, daß von Wasseradern oder bestimmter Beschaffenheit des Untergrundes sogen. Erdstrahlen ausgehen sollen, die imlande seien, beim lebendigen Organismus Krankheiten hervorzurufen. Sie sollen in Wohnungen anheften, besonders Krebs oder Schlaflosigkeit, verbreiten.

Der Reichsjustizminister stellt fest, daß zahlreiche, mit wissenschaftlicher Genauigkeit durchgeführte Untersuchungen ergeben haben, daß die Behauptungen über das Vorhandensein derartiger Erdstrahlen auf einer ganz willkürlichen Annahme beruhen. Die Vermutung, daß diese Strahlen der Gesundheit von Mensch oder Tier etwas anhaben können, habe sich als gänzlich haltlos erwiesen. Auch die Nachprüfungen des Reichsgesundheitsamtes hätten ergeben, daß es für die von den Wünschelrutengängern behauptete Existenz sog. Krebskäuser an jedem Beweis fehle.

### Streifende hinter Barrikaden

Unverantwortliches Treiben der kommunistischen Geher in Frankreich - Zusammenstoß mit der Polizei

(Paris, 12. März.) In Gletons im Departement Corréze war vor einiger Zeit in einer Gefrierfleischfabrik ein Streik ausgebrochen. Nachdem schließlich eine Einigung zustande gekommen war, nahmen die Streikenden die Arbeit wieder auf. Als sie jedoch feststellten, daß die Streikführer nicht wieder eingestellt wurden, traten sie aufs neue in den Ausstand. Infolge der Gehe brachen dann auch in verschiedenen anderen Unternehmungen der Stadt Streiks aus. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, wobei es Verletzte gab. Am Donnerstag ist es zu neuen Zwischenfällen gekommen. Die Streikenden haben die Tore eines Schlachthofes mit Baumstämmen und umgeworfenen Wagen verbarrikadiert, was zu Zusammenstößen mit der Polizei führte. Die Bevölkerung der Stadt ist in großer Aufregung.

Wie mutwillig und bedenkenlos durch die kommunistischen Drahtzieher in Frankreich der Volksfront Streiks selbst in lebenswichtigen Betrieben vom Zaune gebrochen werden, ergibt sich aus einem neuen Beispiel. Ohne jede Ankündigung und ohne, daß vorher irgendwelche Forderungen erhoben worden

Wimm MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel  
DER NAME MAGGI BÜRGT FÜR QUALITÄT

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK  
Baden-Württemberg

# Kultur und Technik

In den vergangenen Zeiten hat ein Johann Sebastian Bach, um Burtelhude bei der Interpretation seiner Werke hören zu können, zehn Meilen zu Fuß nach der Nachbarstadt pilgern müssen. Heute braucht ein x-beliebiger Mann in einem x-beliebigen Ort nur einen Knopf zu drehen und eine Platte in Bewegung zu setzen, um die von ihm gewählte Musik zu hören. Gerade in dieser ungeheuren Leichtigkeit, in dieser Abwesenheit jeder Anstrengung liegt das Uebel, hervorgerufen durch das, was sie Fortschritt nennen. Denn in der Kunst, mehr noch als in jeder anderen Kunst, ist Verständnis nur denen gewährt, die eine aktive Anstrengung machen.

Strawinski.

## Das deutsche Bühnenbild 1933/1937

Der Reichsbühnenbildner Benno v. Arent, Leiter der Ausstellung „Das deutsche Bühnenbild“ im Haus der Kunst in Berlin, kündigt an, daß die deutschen Bühnenbildner von nun an alle drei Jahre vor der Öffentlichkeit einen Rechenschaftsbericht ablegen wollen. Die gegenwärtige Ausstellung ist als der erste dieser Berichte anzusehen, und zwar mit seinen über 750 Entwürfen, Zeichnungen und Modellen als ein nach Form und Inhalt äußerst umfangreicher, wie er wohl kaum bisher gegeben wurde. Die Bühnenbildner aller deutschen Bühnen haben Beiträge geliefert, und so kam eine Schau zustande, die in der Tat einen weiten Überblick bietet.

Auslast ist eine kulturhistorisch interessante geistliche Abteilung, die von der humanistischen Schulbühne über die erste italienische Perspektivbühne, die recht neuzeitlich anmutende naturalistische „Mäuer“-Inszenierung am Mannheimer Nationaltheater von 1782, über den peinlich genauen Historismus der Weinger bis an die Gegenwart heranführt, die um den Bühnenbild-Stil ringt. Künstler vom Rang Stevogs und Corinth haben fördernd eingegriffen. Die mannigfaltigen und problematischen Versuche konstruktivistischer Art zwischen der „historischen“ Zeit und der unmittelbaren Gegenwart fehlen, mit Ausnahme eines sehr knappen Überblicks, der „Beispiele aus der Systemzeit“ bringt.

Auf die einfachste Formel gebracht, dreht sich der Kampf der gegenwärtigen Bühnenbildner um die beiden Begriffe Stilisierung und Naturalismus, das heißt also darum, ob der Rahmen, innerhalb dessen sich die Bühnenvorgänge abspielen, natur- und zeitgemäß dargestellt oder lediglich als eine formale, aus äußerer vereinfachender Umrahmung gegeben werden soll. So mannigfaltig die Eindrücke sein mögen, die die Leistungen der bekanntesten deutschen Bühnenbildner vermitteln, so kann man doch, im großen und ganzen gesehen, eine eindeutige Entscheidung zugunsten eines mehr oder minder getretenen Naturalismus in den letzten drei Jahren feststellen. Bäume, Zimmer oder Felsen auf der Bühne lassen immer ihre Herkunft aus der Natur erkennen, mögen sie auch, technisch oder stilistisch bedingt, zuweilen vereinfacht sein. Auf die zahlenmäßig geringen Ausnahmen sei am Schluß der Betrachtung hingewiesen. Innerhalb dieses Rahmens allerdings haben die verschiedenartigsten Künstler-

temperamente reichlich Gelegenheit, sich zu äußern. Sie seien im folgenden stichwortartig skizziert.

Dem naturgetreuen Bühnenbild am nächsten steht beispielsweise Benno v. Arent, der mit 81 Entwürfen und Modellen weitaus am zahlreichsten vertreten ist. Er hütet sich vor Experimenten und ist deutlich bestrebt, den Bühnenvorgängen den historisch getreuen stimmungsmäßigen Rahmen zu geben. Ein Mann wie Giese, Kassel, beschränkt den Naturalismus schon mehr zugunsten der formalen einfacheren Linie, die an Silberbogen gemahnt. Adolf Mahnte, Dresden, richtet sein Augenmerk hauptsächlich, ohne die naturalistische Grundform zu sprengen, auf die malerische Wirkung; in manchem ähnlich Reigbert, der für die Bühnen von Köln und München arbeitet und der in die starren Formen etwas von musikalischer Bewegtheit bringt. Einer der klarsten Vertreter historisch-naturalistischer Bühnenbilderei ist endlich Haferung vom Deutschen Opernhaus in Berlin. Aber es gibt trotz allem noch eine ganze Reihe namhafter Bühnenbildner, die dem naturalistischen Entwurf nicht voll befriedigt. So neigt etwa Praetorius, Danzig, schon stark zu stilistischer Vereinfachung, die bei Praetorius, der Entwürfe und Ausführungen für Bayreuth, Berlin und Hamburg gemacht hat, sich noch stärker und künstlerisch sehr überzeugend durchzieht. Er entzweit, wenn man so sagen kann, den Naturalismus und gibt damit dem Bühnenbild eine größere Klarheit. Zugunsten einer monumentalen, architektonischen und auf das behauchende Auge beruhigenden Wirkung ab-

frahiert auch Reinking vom Staatstheater in Hamburg. Mit Rodius Giese endlich kommen wir zu den zahlenmäßig von der Ueberzahl der Naturalisten fast erdrückten Minderheiten, die das stilistische Formale in den Vordergrund ihres Gestaltens rückt. In seinem Bühnenbild zu „Don Juan“ und „Faust“ etwa wird mit sparsamsten Mitteln überzeugende Wirkung erzielt. Ähnlich ist es etwa mit Steinberger, der für die Bühnen in Frankfurt und Freiburg arbeitet und dessen Inszenierungen, wenn sie auch oft nur noch einsame Reste naturalistischer Anklänge zeigen, doch, oder vielleicht gerade deshalb sehr eindrucksvoll sind. Gleiches gilt für Eduard Sturm's „Wallenstein“-Entwurf für das Theater des Volkes in Berlin.

Natürlich ist kein Bühnenbild von dem Stück, für das es geschaffen ist, zu trennen. Ein phantastischer oder überzeitlicher Stoff fordert andere Dekorationen wie ein Mittelstück. Die Frage, was besser sei, Naturalismus oder Stilisierung, ist deshalb müßig. Erwähnt sei nur, daß etwa bei Wagners „Ring“ den Verehrern des Naturalismus fast unübersteigbare Grenzen gesetzt sind, weshalb ihre Entwürfe auf diesem Gebiet selten zu überzeugen vermögen. Es ist auch kein Zufall, daß gerade hier die Vertreter der Stilisierung, wie etwa Praetorius, ihre besten Leistungen geschaffen haben. Im übrigen vermag ein Zeitraum von knapp vier Jahren auf diesem Gebiet zwar Tendenzen deutlich zu machen, aber keine endgültigen Entscheidungen zu bringen.

Dr. Wolfgang Joho.

## Ein kleines Land ohne Kohlen

Wie die Eisen ihren Weg fanden / Von Hans Wörner

Wenn man heute, fast zwanzig Jahre nach 1918, von seinem guten Recht Gebrauch macht, nachzusehen, was aus den drei gleichzeitig geborenen Staaten des Baltikums geworden ist, findet man schnell heraus, daß gerade das kleinste, Estland, den Blick am meisten fesselt. Die Eisen haben in diesen zwei Jahrzehnten am wenigsten von sich reden gemacht, aber sie haben am meisten von den dreien hinter sich gelassen.

Sie sind freilich immer noch die kleinste Gemeinchaft an der Ostsee. Sie sind aber längst nicht mehr die ärmste. Je 630 Eisen haben zusammen einen Kilometer Eisenbahn — in Lettland sind es schon 680 und in Litauen 1350. In Estland teilt man sich zu 400 Menschen in den Besitz eines Autos — das ist kein Luxus in Motoren, aber die Letzten bringen nur ein Kraftfahrzeug für 640 Menschen auf, und in Litauen geben fast 1200 Bewohner auf ein Auto. Auch an seiner Küste ist das kleinste Volk am besten bei der Hand. Jeder Eisen hat im Jahr 22 Zentner Warenanteil am Ueberseehandel des Landes. In Lettland sind es immerhin noch 18 Zentner, in Litauen beanlagt man sich mit knappen fünf Zentnern.

Wir dürfen solche Zahlen nicht aus falschen Vorstellungen heraus betrachten. Beispielsweise könnte es sein, daß wir Estland für ein wahrhaftiges Gebiet halten, dem die Dolansfuhr von der Natur geschenkt wird. In Wahrheit ist Estland viel weniger waldreich als Deutschland. Unter Wald bedeckt ein Drittel unserer Heimat, in Estland ist es nur ein Fünftel. Ebenso verhält es sich mit dem Ackerland: in den meisten Jahren muß ein Teil des notwendigen Getreides noch eingeführt werden. Aber in Estland hat man begriffen, was man in solchen Verhältnissen zu tun hat.

Wenn man wenig ausführen kann, muß dieses Wenige gut sein, damit es gute Preise erzielt. So verarbeitet man das Holz, ehe man

es ausführt, zu allerlei Holzwaren, zu Papier, zu Zellulose, wenigstens zu Halbholz. Die Viehzucht wurde auf leistungsstarke Rassen umgestellt, die Volkereien entwickelten hochstehende Endprodukte. Mitten in diesem kleinen Lande, das zu wenig Holz hat, um es sorglos verkaufen zu können, keine Kohle und kein Öl — entstanden laubere Fabriken, in denen Textilwaren, Gummiartikel, Zement und Schuhwaren hergestellt werden. Von hundert Litauern sind nur sechs Handwerker und Werkarbeiter, in Lettland 12, aber in Estland 18. Das ist ein Grad von Industrialisierung, zu der schon eine umfangreiche und sichere Kraftstoffbasis gehört. Aber das Land besaß, als sich diese Entwicklung als Notwendigkeit ergab, nicht einen einzigen Brocken Kohle innerhalb seiner Grenzen.

Das einzige brennbare Mineral, mit dem die Natur das kleine Volk bedacht hatte, war vielmehr eine merkwürdige Sorte von öligen Dreck, den man Brennöl nennt. Das ist ein weicher Schiefer, der zum Dachdecken untauglich ist und die erste Silbe seines Namens nur mit einer gewissen Umarmung beanspruchen darf. Es ist wahr, daß dieser Schiefer brennt, wenn man ihn ins Feuer wirft, vorausgesetzt, daß es sich um ein ordentliches Feuer aus trockenem Holz handelt. Er enthält etwa 15 Prozent Erdöl. Fünf Prozent verbrennen mit einer bläulichen, blaugelben Flamme; zehn Prozent verbrennen im Schiefer selbst und ergeben eine Art von Koks, der erst im Aufschmelzen damit beginnt, seine Hitze abzugeben. Ein mit Brennölfeuer gefeuerter Ofen erstickt zudem sehr leicht, wenn er nicht auch oberhalb der Feuerung noch Luftzutritt hat. Es ist wirklich nicht viel los mit dieser Art von Gottesgabe. Aber die Eisen hatten nun einmal nichts Besseres.

Sie hätten in England, in Deutschland, in Polen und in Rußland vorzüglich Steinkohlen

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Gerät mit sieben Möglichkeiten. Als überaus praktisch erweist sich ein neues Küchengerät, das sich auf siebenfach verschiedene Weise anwenden läßt. Das Gerät hat zwei Bestandteile: ein Spiralförmiges und ein Sieb, das sich hineinsetzen und herausnehmen läßt. Zusammen mit dem Sieb läßt sich das Spiralförmige zum gewöhnlichen Filtern von Tee und Kaffee sowie zum Entzuckern (Milch und Stävo) benutzen. Ein kleines Koffafilter hat man, wenn man ein Stück Filterpapier zwischen Spiralförmiges und Sieb klemmt. Ohne Sieb angewandt, ergibt das Gerät folgende weiteren Möglichkeiten: Verwendung des Spiralförmigen als Nühröhrchen für Süß- und Mehlspeisen, als Schaumschläger für Eiweiß u. Sahne, als Gerät zum Schlagen von Mayonnaise, Creme usw. sowie als Schaumlöser, um Kuddel, Früchte, Gemüse und dergleichen aus der Flüssigkeit zu heben. Schließlich gibt die neue Erfindung die Möglichkeit zum Trennen von Eiweiß und Dotter. Man schlägt in diesem Falle das Ei in das Korbchen und erreicht nun, daß das Eiweiß durchfließt, während der Dotter oben liegen bleibt.

kaufen können, aber sie laten etwas ganz anderes — sie bauten ihre Lokomotiven auf einem Dreck um, den sie in ihrem eigenen Boden so reichlich fanden, daß er ihnen in den nächsten tausend Jahren nicht ausgeben könnte. Die Lokomotiven bekamen Kohle, bei denen Städte mit der Breitseite nach oben liegen und außerdem durch eine grobe Mechanik gebildet werden können, wenn der Lokomotivführer sich mit aller Kraft auf den Hebel wirft. Dann wurde Landau, Landab Brennölfeuer geheizt. Unter die Lokomotiven kam ein neuer Aschentalen, denn da Brennölfeuer mehr als der Hälfte aus Asche besteht, kann man sie nicht einfach auf die Gleise fallen lassen — schon der zehnte Zug wäre vielleicht nicht mehr durchgekommen.

Die großen Fabriken folgten bald mit der Feuerung. Zugleich aber begann das estnische Brennölfeuertal sich um Aufbereitung des Schiefers zu bemühen. Man begann mit sechs deutschen Generatoren, denen das Öl aus dem Schiefer herausgedrückt wird. Sie leisteten 30.000 Tonnen im Jahr, und das Öl war gut. Und weitere Spezialfeuerungen für Brennölfeuer mit neuen Verbesserungen gebaut wurden, entwickelte sich fast gleichzeitig eine Lokomotiv- und in der heute ein itatisches und ein deutsches Werk arbeitendes Werk führte die Erzeugung näher sich in seiner einem Produktionsstand von einer halben Million Tonnen jährlich.

Die Kohleenergie ist inzwischen fast zum Erliegen gekommen. Alle Dampf- und Turbinen haben ihren eisernen Verlusten, Alles, was Dachpappe, Straßenbelag, Asphalt, Holzkonstruktionsmittel, Schmirgel, Heißöl oder Benzin heißt, wird in Estland aus dem eigenen Topf genommen. Und eine Menge von Endprodukten findet gelegentlich ihren Weg in das Ausland. Immer noch ist es zwar estnische Lokomotiven, in denen nicht als der Schiefer brennt, der so breite Weg und so fröhliche Welser verlangt. Wenn aber heute genauer hinsieht, findet man, es ist nur noch ein Güterzüge handelt. Personenzuglokomotiven, hinter denen durch dieses lichte Land fährt und so oft Deutschland erinnert wird, wenn man in größerer Stadt passiert, puffen rauchlos mit lauberen Räderrollen eilig und dahin. Sie haben inzwischen Dampfer ersetzt und sind auf diese Weise die modernsten Lokomotiven Europas geworden.

Und nicht einmal Anthony Eden hat in Zug auf diese so reißlos durchgeführte „Schließungspolitik“ so etwas wie einen Bogen nach Tallinn geschickt.

## „Massimilla Doni“ von Othmar Schoed

Opern-Uraufführung in Dresden

Unter gewohnt großem Uraufführungserfolge kam an der Dresdner Staatsoper das neueste Opernwerk des Schweizer Komponisten Othmar Schoed „Massimilla Doni“ zur glanzvollen Darstellung. Die Dresdner Künstlerchaft konnte darin wieder einmal ihr vollendetes Können zeigen, das aber über jeden Schien als dessen eigentliche Veranlassung. Wohl entfaltet Schoed auch diesmal alle Register feinfühiger Kompositionskunst, in der er einen farbenprächtigen Impressionismus herausfindend zu entwickeln weiß, aber er vermag nicht recht Dichtung, Musik und Bühnenbild zu einer unzerstörbaren Einheit zu verschmelzen. Die drei Künste laufen gewissermaßen nebeneinander her, lassen manche Nebenächlichkeiten wichtig, manches Hauptmoment flüchtig vorüberziehen. Und dennoch liegt über dem Ganzen eine eigenartige Macht, die den Gesamtindruck zu einem interessanten Erlebnis gestaltet. Das nach einer Novelle von Balzac durch Armin Kueger bearbeitete Libretto umspannt eine Liebeskomödie der höfisch-venezianischen Gesellschaftswelt mit vielfachen Räuseln und Satirespielen, wobei sämtliche Raffinements oberflächlichen Menschentums episodisch beleuchtet werden. Auch der Musik wird dabei eine gewisse Bedeutung zugewiesen — übrigens neben der klärenden „Theateraufführung“ auf dem Theater“ die stärkste Stelle — so daß die glückliche Vereinigung der beiden Liebespaare die Erfüllung einer bis auf äußerste gespannter Intrigen-geschichte darstellt. Othmar Schoed hat daraus alle Möglichkeiten musikalischer Durchführung

zu befehlen verucht und auch bei vielen Einzelheiten meisterliche Einfälle bewiesen, aber es überschneidet sich oftmals Intellekt und Impuls so stark, daß der Geist über das Herz Oberhand gewinnt und das ganze Werk als eine sich überhebende Zusammenfassung aller Bühnenwirksamen Künste erscheinen läßt. Das Melos kommt insulgebendes wenig zu seinem Rechte und bietet den tragenden Partien keine besonders dankbare Aufgaben. Auch das dramatische Element kann sich nicht recht durchringen, sondern bleibt im Labyrinth des Durcheinanderflutens zahlreicher Vorgänge stecken. Es treten zu viele Hemmungen in Erscheinung, die innerlich und äußerlich den Fortgang kaleidlospartig beeinflussen und die Logik der Handlung irritieren.

Die von Richard Strauß und der tonal-moderne Schule unverkennbar beeinflusste Musik zeigt von überragendem fasttechnischem und vor allen Dingen von geistvollem instrumentalem Können. Schoed offenbart sich darin als ein Klangfarbenkünstler hohen Ranges und mutet seinen Bessern bis aufs letzte gesteigerte Schwierigkeiten zu, die allerdings bei der Dresdner Aufführung glänzend überwunden wurden. Es standen Erlebene der Opernkunst mit vollster Eingabe am Werke. In den Hauptpartien Erna Sad als Stimmphänomen des Koloraturgesanges, in der Titelrolle die Münchner Gastin Felicie Hüni-Mihaciel, Torschen Noll, Kurt Böhm sowie Dietrich, Schellenberg und Lehmer, die sämtlich höchstes Lob verdienen. Die anspruchsvollen Chöre hatte K. M. Fembaur mit befahrender Verantwortung einstudiert. Besondere Anerkennung verdienen auch die von der Prof.-Kantate-Schülerin Elisabeth von Anemüller geradezu sinnbetörend dargestellten Bühnenbilder, die einen

echt venezianischen Sommerabendsauber über das ganze Geschehen leuchten. Dresdens Bühnenkunst konnte dabei wieder einmal wahre Augenweide entfalten. Die von Hofmüller stimmungsvoll und zweckvoll durchgeführte Spielleitung unter Mithilfe von Nabuke und Brandt ließ keine Wünsche offen, so daß der äußere Rahmen in höchster Vollendung erstarrte. Die Schwierigkeiten der Schoedschen Partitur meisterte Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm mit überragender Beherrschung aller Ausdrucksmittel, die das unvergleichliche Dresdner Staatsopernorchester in herausfordernder Manier präsentierte.

Der anwesende Komponist konnte mit seinen Getreuen große Begeisterung entgegennehmen, die den Grad der gebotenen Leistungen kennzeichnete. Ueber die Dauerhaftigkeit des künstlerischen Wertes der neuen Oper schwebt allerdings ein Fragezeichen.

Wlfrid Bellegrini.

## Prof. Ziegler über die bildende Kunst

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Adolf Ziegler, München, behandelte in einer Ansprache vor der Presse u. a. die Tätigkeit des Kunstberichterstatters. Es sei seine Aufgabe, in Ausstellungen das Beste herauszufinden und es durch Wort und Bild allen kunstliebenden Volksgenossen nahe zu bringen. Sehr entschieden wandte sich der Präsident der Reichskammer gegen unzeitgemäße Veröffentlichungen über die Kunst von Aestern, die durch ungeschickte Bekämpfung nur gewinnen könne. Das deutsche Volk wolle aber nicht das Ueberwundene kennenlernen, sondern vielmehr das Gute in unserem Sinne zeigen. Rückwärts gewandt, kann man nicht in

die Zukunft finden, und sagen. „Abrechnung“ verlängern nur Gegenfäden das Leben, vermutlich schon längst an Altersschwäche gestorben wären. Es ist viel fruchtbarer, entkloffen der Zukunft zuzuwenden und neuen wachsenden Kunstschaffen zu dienen. nationalsozialistische Kunstpolitik ist in der Spitze schon weit über die alten Fragestellungen hinausgekommen. Sie sieht es als ihre Aufgabe an, mit Klarheit und Beständigkeit die Kunst zu fördern und zu fördern, immer es sich regt. Die Kunstpolitik der Gegenwart müsse endlich abgeschlossen werden. Denn es kommt heute nicht darauf an, einzigerissen werde, sondern daß etwas aufgebaut wird, woran das deutsche Volk selbst wiedererkennt. Eine lebendige Kunstpolitik unserer Zeit, so schloß Prof. Ziegler seine Ansprache, muß der Förderung Großen, Einfachen und Sinnbildhaften dienlich sein, nach dem unsere Zeit verlangt. Bei aller Aufmerksamkeit vor einer großen Tradition denken nicht daran, ein neues Wiedererleben herbeizuführen. Wir müssen uns stets bemühen, ein gesundes, junge Blut zu erkennen.

Bei der Festvorstellung des „Höh von den sichten“ anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Staatschauspielers Georg in Schillertheater zu Berlin am Donnerstagabend überbrachte Staatssekretär für Kunst und Wissenschaften, Herr Dr. Goebbels, auf der Bühne dem Publikum die Glückwünsche des Führers und Reichskanzlers und des Reichsministers Dr. Goebbels, sowie die Silbergeranten Bilder des Führers und Reichsministers Dr. Goebbels mit handschriftlichen Widmungen.

# Aus der Landeshauptstadt

## Kleiner Stadtspiegel

Das war kein schöner Freitag, der mit einer nassen Nieselregen anfang und später erhebliche Regengüsse schickte. Die Temperaturen hielten sich zwischen 10,8 und 6 Grad, was etwa als normal zu bezeichnen ist. Der Wind kam natürlich aus Südwesten, und zwar in Stärke 2-3. Die Sicht betrug den ganzen Tag über etwa 30 Kilometer und der Luftdruck blieb, nach einem kleinen Ansteigen um einen Millimeter, auf seinem niedrigen Standpunkt barren.

## Erste badische Landesjagdtausstellung eröffnet

Am Freitagnachmittag wurde im Saale der Eintracht die erste badische Landesjagdtausstellung mit einer Kundgebung eröffnet. Zahlreiche Angehörige der Land- und Forstverwaltung in Uniform, Vertreter von Partei, Staat und Behörden hatten sich eingefunden. Mit einem Musikstück wurde die Eröffnungsgelände eingeleitet. Es sprach Oberforstwart Rüdiger, Stabsleiter des Landesforstmeisters, der Leiter der Ausstellung u. Landesjägersmeister Hug, der seinen Ausführungen einige Ansätze aus dem Reichsjagdwesen und aus dem Reichsjägermeisters Göring zurunde legte. Wenn auch der Begriff der Jagd im üblichen Sinne verschwunden sei und der Jäger wieder Jäger des Wildes genannt werden könne, so finde andererseits die Jagd des Wildes ihre Grenze da, wo die Wildnis auf die Land- und Forstwirtschaft beginne. Jagd- und Bodenwirtschaft gehören zusammen. Mit dem Dank an den Führer und an den Reichsjägermeister schloß Landesjägersmeister Hug seine Rede, die im Gelände der Hymnen und einem Spiel der Waldhornbläser ausklang.

In einem Rundgang durch die Ausstellung konnten sich die Teilnehmer der Eröffnungsgelände von der Reichhaltigkeit des sammeltouristischen Materials und der mäßigvollen Vorbereitungsarbeit überzeugen. Zahlreiche zum Teil prächtige Gewebe aus allen Bildgebieten Baden vom Oberrhein bis zum Schwarzwald sind in der Ausstellung zu sehen mit genauer Geweibe- und Seidenbewertung. Jedes Gewebe trägt ein Schild mit genaue Aufzeichnungen über den Kreis, in dem das Gewebe geschossen wurde, das Revier, den Jäger, den Erleger, das Datum des Abschusses usw. Auf diese Weise kann sich auch der Laie ein genaues Bild vom badischen Jagdwesen machen und man kann daher wünschen, daß der Ausstellung ein voller Erfolg beschieden sein möge.

## Beisehung

Eine überaus große Trauergemeinde hatte sich am Freitagmittag um die sterblichen Überreste von Frau Kommerzienrat Karoline Hoepfner versammelt, um der Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Eingangs sang ein Chor der evangelischen Schweizerschule einen erhabenen Choral, dann las Stadtpfarrer Seuffert aus ausdrücklichen Wunsch der Dahingegangenen aus dem 13. Kapitel des 1. Paulus-Briefes an die Korinther: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen rede, u. hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.“ „Dieses Kapitel“, so führte Stadtpfarrer Seuffert aus, „war der Leitfaden im Leben der Verstorbenen.“ Von dieser menschlich hohen Warte habe sie gewirkt und gearbeitet und sich, durch die Grobherzogen Luise von Baden dazu berufen, um das Wohl weiter Volksschichten verdient gemacht. So war sie als eine der vertrauensvollsten und unermüdetsten Mitarbeiterinnen dieser Fürstin nahezu ein halbes Jahrhundert an führenden Stelle im Badischen Frauenverein tätig. Auch landes- und landesweit Kleinkinderschulen und Arbeitsmöglichkeiten für Frauen, nicht

um Ehre und Anerkennung zu erlangen, sondern aus innerstem Bedürfnis heraus, getreu der höchsten menschlichen Tugend: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Auf weiteren Wunsch der Verwandten verlas Stadtpfarrer Seuffert den selbstgeschriebenen schlichten Lebenslauf der Frau, die so vorbildlich und beispielgebend für alle Menschen gelebt und gewirkt hat. Zufriedenheit, Häuslichkeit und Familie waren für sie keine leeren Begriffe, sondern formgebender Lebensinhalt. Von Geburt Karlsruherin, blieben ihr während ihres langen irdischen Seins schwere Schicksalschläge, wie der Tod mehrerer Kinder und zuletzt der Tod ihres Mannes, des Brauereibesitzers Fritz Hoepfner, nicht erspart, doch sie verstand sie zu tragen als aufrechte, tapfere Frau. Nun ist sie selbst, nahezu 84-jährig, ihrem Manne in die Ewigkeit nachgefolgt.

Unter Orgelläuten wurde der über und über mit Kränzen bedeckte Sarg zur letzten Ruhestätte getragen, um in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

## Starke Nerven

### Vortrag im Heilpraktikerbund

Vor überfülltem Saal sprach am Mittwoch auf Veranlassung des Deutschen Heilpraktikerbundes, Bezirk Karlsruhe, im „Friedrichshof“ Heilpraktiker Helmut aus Gersdorf über das Thema „Starke Nerven“. Mit einem Vergleich des menschlichen Körpers mit dem Staatsgefüge wies er auf die Mittel und Wege hin, die notwendig sind, um den Körper des Einzelmenschen und ebenso den des Staates gesund zu erhalten. Hier wie dort führen Zustände der Ruhe zur Trägheit, die ihrerseits zum Nachdenken über Dinge Zeit läßt, die die Nerven im Willensstand ziehen. Ebenso wie dem Volk stets neue Kräfte zugeführt werden müssen, bedürfen auch der Körper und die Nerven in ihrer Gesamtheit der Nahrung, aus der frische Kraft fließt. Diese Kraft aber wird den Nervenzellen auf dem Weg über das Blut zugeführt, weshalb das Blut gesund sein muß. Gesundes Blut ist mit Sauerstoff angereichert, eine Eigenschaft, für welche die freie Natur die ersten Vorbereitungen abgibt. Alles Streben ist aber vergebens, wenn die innere Haltung, das Ausgeglichensein mit den Faktoren der Außenwelt, die auf den Menschen einwirken, fehlt. Ausgeglichenheit resultiert aus einer vernünftigen Lebensweise, welche die Kraft verleiht, nach des Tages Mühen und Lasten die körperlichen und seelischen Erschütterungen von sich abzutun zu können. Die größte Entspannung und Erholung bieten kräftigende und auflodernde Bewegungen, gesunder Schlaf und eine naturgemäße Ernährung. Vor allen Dingen soll der Mensch nicht nur einen Beruf ausüben, sondern stets eingebettet sein, daß er auch Mensch ist. Nach dem der Redner noch eine anatomisch-physio-

logische Erklärung der Nervenzellen gegeben und mancherlei nervöse Krankheitsformen und deren Heilung erläutert hatte, schloß er seine anregenden Darlegungen auf Wunsch mit praktischen Vorföhren von allerlei gymnastischen Heilübungen ab, die in erster Linie den Zweck haben, die Atmungsorgane zu weiten und zu kräftigen.

## Aus Beruf und Familie

**40jähriges Dienstjubiläum.** Am 10. März konnte Stadtamtmann Erik Scherrer beim Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt Karlsruhe auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Stadt zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten sich die Berufskameraden des Jubilars zu einer schlichten Feier zusammengefunden. Eine Ansprache des Stadtbauamts-Dipl.-Ingenieur Göttinger zeigte den Wirkungsbereich des Jubilars auf, der auf allen führenden Posten, die man ihm früher schon bei den städtischen Betrieben übertragen, ein großes Können gezeigt habe. Dem Jubilare wurden vom Herrn Minister des Innern und vom Oberbürgermeister Dank- und Anerkennungsschreiben für treu geleistete Dienste überreicht. Seine Berufskameraden ehrten ihn außerdem durch Ueberreichung eines Geschenk.

**70. Geburtstag.** Frau Theresia Leibrecht, Ehefrau des Oberlokomotivführers Karl Leibrecht, kann heute im Kreise ihrer neun Kinder und zahlreicher Enkelkinder ihren 70. Geburtstag feiern.

## Architektenkammer an Bauwerken

In den Anordnungen über den Beruf des Architekten ist ihm jede andringliche Form geschäftlichen Wettbewerbs und öffentlicher Auftragsunterkunft untersagt. Es ist sonach, wie die Architektenkammer der städtischen Räte in einem Erlass betont, nicht anständig, daß Architekten zu Reklamezwecken an fertiggestellten Bauten und an Gartenzäunen auffallende, meist auch sehr unschöne Tafeln anbringen. Reklame- und Auftragszettel der Architekten an Garteneinfriedigungen sind ferner verboten. Dagegen ist gestattet, die Urheberschaft am Bauwerk an einer geeigneten Stelle des Bauwerkes selbst in künstlerisch geschmackvoller Anordnung kenntlich zu machen. Die Wiedereinführung von Architektenzeichen wird in diesem Zusammenhang als wünschenswert bezeichnet.

**Frachtbriefmuster.** Die neuen Frachtbriefmuster sowohl für den deutschen wie für den internationalen Verkehr werden erst am 1. Januar 1938 eingeführt werden. Ab dann wird für die noch vorhandenen — zur Zeit gültigen — deutschen Frachtbriefe eine Aufbrauchfrist von sechs Monaten gewährt werden, so daß die jetzt gültigen deutschen Frachtbriefmuster bis zum 30. Juni 1938 verwendet werden dürfen.

# San Franzisko 1906

## Ein amerikanischer Großfilm im Ufa und Capitol.

San Franzisko 1906: Leichtlebige, verunglückte Menschen, Sünde, Laster, Verbrechen, Sepsulation, Reste von Romantik und über allem „Make Money“. Das ist die Einleitung.

Es sind gut fotografierte, schlechte Bilder, die uns diese vorreflexive Milieu- und Zeitfärbung geben, in manchem zu breit angelegt, auch die Dialoge, jedoch sind gerade darin viele reizende Pointen versteckt. Echter Pankehumor ist es, wie auch der Held des Films, Bladie, einen echten Yankee vom Vorkriegsstypus verkörpert, einen hartgesottenen, struppeligen Burschen, mit harten Ellenbogen und rauen Fäusten, nehmend, was er nehmen kann, „a smart boy“ kurz gefagt, ehrlich und gerade. Ein ganzer Kerl. Clark Gable

übertrifft mit dieser Leistung sich selbst. Er spielt diesen Varietédirektor Madie Norton mit so überzeugender darstellerischer Kraft, daß man kaum glaubt, ihn je anders gesehen zu haben. Er ist weder schön noch hässlich in diesem Film, aber brutal, und geradezu häßlich oft in seiner erbelenden Maske, aber doch bis zur letzten Regung ein Mann. Selbst seine durch das Erdbeben hervorgerufene Wandlung wirkt glaubhaft, wenn sie auch, dem amerikanischen Empfinden entsprechend, etwas zu kräftig gezeichnet ist.

Dieses Erdbeben wandelt aber auch das innere und äußere Gesicht San Franziskos. Man hat große Mittel angewandt, um es möglichst echt auf den Filmstreifen zu bannen, man hat ungeheure Massen eingesetzt, ganze Häuser der Verichtung anbeimfallen lassen und damit eine wohl nicht mehr zu steigernde Realistik erreicht. Vielleicht ist es etwas zu zweckbetont für unseren Geschmack, vielleicht wäre man in Deutschland an den ganzen Stoff unter anderen Gesichtspunkten herangegangen, aber man darf eben nie die Mentalität in der Rechnung vergessen.

Daß der Film großartig ist, daß Kameramann und Filmschnitt Außergewöhnliches geleistet haben, darüber besteht kein Zweifel. Dennoch fehlt etwas: das ethische Motiv (es kommt nur in den allerletzten Bildern zum Ausdruck) und damit die seelische Bindung.

Eine ganze Reihe hervorragender Schauspieler beugenet uns in dem auch an rein metemäriker Länge über dem Durchschnitt stehenden Werk: Jeanette Mac Donald, die Partnerin Gables, als eine Sängerin von hervorragendem Stimmmaterial und eben solchen darstellerischen Qualitäten, Spencer Tracy ist ein sympathischer Pfarer mit beherrschender, doch eindringlicher Gebärde, Jack Holt ein Oberdirektor, dem man den Schuft nicht ganz glaubt, und Jessie Ralph eine alte Dame von großer Vornehmheit des Herzens. Die Musik von Herbert Stothart wird sicherlich bekannt werden.

Im ganzen genommen freuen wir uns, diesen Film gesehen zu haben, denn er lehrt manchen Unterschied zwischen haben und drüber klar erkennen und entbüllt in schöner und großzügiger Offenheit eines der vielen Gesichter Amerikas, die auch heute noch eine gewisse Geltung besitzen.

Wert Raegels

## Winterportfondenzug am Sonntag

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe läßt am Sonntag, den 14. März 1937, den nachfolgenden Winterportfondenzug mit 60 Proz. Fahrpreisermäßigung verkehren:

**Sonderzug 2616/17:** Mannheim — Heidelberg — Offenburg und zurück mit direkten Wagen nach Oberbühlertal und Ottenhöfen.

Mannheim ab 6.08 Uhr, Heidelberg ab 6.30 Uhr, Bruchsal ab 6.59 Uhr, Karlsruhe ab 7.26 Uhr, Bühl an 8.07 Uhr, Achern an 8.18 Uhr, Offenburg an 8.39 Uhr.

**Rückfahrt:** Offenburg ab 18.34 Uhr, Achern ab 19 Uhr, Bühl ab 19.10 Uhr, Mannheim an 20.46 Uhr.

## Abschlussprüfung

### an der Theaterakademie

Folgende Schüler der Schauspielerschule der Akademie des Badischen Staatstheaters: Josef Bommer, Günther Claasen, Heino Kurz, Otto Preuß, Gerhard Reischy und Ulrich Jache haben die Abschlussprüfung der Reichstheaterkammer bei den Prüfungsstellen Stuttgart und Berlin bestanden. Von acht Prüflingen der Schauspielerschule der Akademie haben somit sechs die Prüfung bestanden.

**Die Turmbergbahn** Durlach nimmt ab Sonntag, den 14. März, ihren Betrieb wieder auf, und zwar montags von 12 bis 20 Uhr und sonntags von 10 bis 20 Uhr.

## Veranstaltungen

**Sonntagsabend Singsaal.** Unsere einheimische Gesangsgruppe, geleitet von Reichstheaterkammer, veranstaltet in Gemeindefest mit dem Wächter Wächter Prof. Gütarius Gant am Donnerstag, den 18. März 1937, im Saal eines Sonntagsabends, Neben den Vorträgen von Brecht und Richard Strauss wird zum ersten Male die Gesangsgruppe von Roland Gätzer aufgeführt. Die beiden Künstler haben bei ihren Auftritten in München, Wien, Frankfurt große Erfolge erzielt.

## Gewinnauszug

### 5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassenlotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag 11. März 1937

On der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	202718
4 Gewinne zu 5000 RM.	263300 317043
12 Gewinne zu 3000 RM.	148616 158746 207768
226381 233830 300618	61539 64493 146264
16 Gewinne zu 2000 RM.	239926 397604 399125
64 Gewinne zu 1000 RM.	58438 66667 68224
69546 91995 105246 115143 122676 153220	183742 199672 210634 213977 223771 223674
224015 226326 254116 260249 266633 314191	76279 76518 76949 80933 82769 85399
329437 329770 329833 329833 329833 348157	352946 353615 377324 378427 392417
94 Gewinne zu 500 RM.	11839 21904 29885
41239 46161 57522 64760 67244 98707 102057	12481 114429 114537 114636 145719 147448
158571 160729 163437 166661 172511 180643	184772 206123 207619 220152 220326 224201
226770 230632 247935 249067 249106 262566	263733 268256 278269 278942 289488 302069
317652 331163 357812 360972 369089 373993	

348 Gewinne zu 300 RM.	827 1027 1078 2594 9696
16998 12541 14408 14764 15045 15152 15310	16998 22406 22407 23792 23840 33493 35819
37282 38380 39787 42424 44611 48029 50228	50686 52064 52603 55771 56758 57186 62271
62611 63762 63774 64140 65347 65635 67253	76279 76518 76949 80933 82769 85399
86726 88788 92548 93683 95128 97780 99225	104787 104902 109015 110121 111088 114341
120123 121474 121515 124635 127203 132968	135298 136172 138446 140007 141075 143570
143746 144711 146370 152892 155995 158763	157947 158693 158951 160750 162513 163484
164296 167881 168854 171398 173160 174783	178545 181947 182155 186330 187129 190569
191252 194484 197368 203551 208498 211125	217149 213259 215001 217153 221913 223338
223922 224128 226681 226695 227776 230941	232253 236300 236543 237818 239321 239516
243410 244609 245847 246984 247031 248883	250371 251268 253591 253687 256702 259397
265800 269037 269316 270216 271852 273983	276182 276195 279532 290282 292656 298333
301556 302687 306292 307935 307991 310532	316070 317629 322225 325661 348362 381816
371049 375013 375085 375880 376282 389694	394467 386090 386732 388420 391229 396693

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM.	17013
2 Gewinne zu 10000 RM.	117329
2 Gewinne zu 6000 RM.	115098
2 Gewinne zu 3000 RM.	223690
22 Gewinne zu 2000 RM.	23630 28808 53455
111098 126355	197153 217306 251652 267464
272369 301735	
42 Gewinne zu 1000 RM.	4902 27562 132371
147607 149699 152290 181832 197959 225289	
230850 254661 269667 303389 305723 316423	
328796 350057 373412 373825 376086 392979	
60 Gewinne zu 500 RM.	24026 24551 25816
48154 61108 67022 78200 82530 99176 99483	
106789 130032 146683 150546 179362 179763	
211398 218907 220135 256027 274412 276545	
276782 298334 308772 323968 344376 345229	

276 Gewinne zu 300 RM.	1645 2639 3049 5931
9065 9323 9360 9817 14972 15404 17500	
17961 19683 20470 29596 30097 36087 38373	
42041 48396 49884 50358 62511 69674 60163	
60464 62319 63823 68773 72163 77158 78396	
78747 80726 84403 89372 94469 94630 102047	
102744 108490 114976 116429 117267 121478	
122252 130460 131281 132200 133790 133940	
134545 141243 143964 147227 147629 149875	
158721 159905 161339 162468 162563 164187	
169113 171883 173284 174542 190166 203130	
203869 206737 206967 210788 216983 219715	
219835 222236 225926 225968 228905 229825	
230239 230520 232212 234977 237877 239037	
242518 242793 250403 254484 256815 257137	
257421 272714 274900 276760 277392 278489	
279543 281639 282528 287105 292683 295836	
296679 297672 298619 306015 310584 313822	
320153 322201 322578 325607 330496 331854	
338693 340334 342041 346513 352266 353215	
353781 356920 359173 363716 364048 365873	
370855 371567 382114 382815 384666 385857	
386520 389690 389758	

**Karlsruher Opern- und Schauspielführer**

**„Marsch der Veteranen.“** Schauspiel in drei Akten von Hans Bethge

Die Zeit der Befreiungskriege. Hunderttausende fielen gegen Bonaparte, dessen Macht zerbrach. Groß ist in Russland die Not der Veteranen. Im Vorzimmer des Ministers versammeln sich sorglos Leute mit oberflächlichen Anliegen. Geduldig warten unter ihnen vier Veteranen, Hauptmann Kopeikin, ein leidenschaftlicher jähzorniger Fährlich und zwei ergebene Opfer des Kriegs. Kaum, daß der Minister ihnen Beachtung schenkt. Auf die Ministervertrötung „immer wiederzukommen“ — denn der Zar ist weit... — schweifen sie, von ihrem Recht nicht abzulassen. Der Fährlich will nun nehmen, was ihnen nach seiner Auffassung gebührt, und wird beinahe zum Straßenauber; das Dazwischenreten des Hauptmanns verhindert Schaden an der guten Sache und erneuert schart man sich um ihn; aus den wenigen wurden Tausende, die nichts wollen als ihr Recht. Die Bilder zeichnen in der Folge die korrupte Oberschicht, die jene verdienten Veteranen zu Weiterern fempeln wollen, um sich durch Kofaken ihrer zu entledigen. Man faßt einen Plan, die Veteranen, die nach ihrer Ansicht Staat und Volk gefähr-

# Sport und Spiel

## FB Mühlfeld - SpB Sandhofen

Sein letztes Heimspiel um die Punkte vor Abschluss des Spieljahres bestritt der FB Mühlfeld am kommenden Sonntag gegen den SpB Sandhofen. Tabellenmäßig beurteilt, ist noch keine dieser beiden Parteien vorm Abstieg ganz sicher. Ist doch der FB auf Grund seines jüngsten Erfolges in der Tabelle nachgerückt und dem SpB Sandhofen und FB Mühlfeld dicht auf den Fersen. Unter diesen drei genannten Vereinen wird es sich daher entscheiden, wer gemeinsam mit Rastatt absteigt. Infolge dieser heissen Situation ist bei Sandhofen wie bei der Elf vom FB der Wille, unter allen Umständen dieses Spiel zu gewinnen, in gleich starkem Maße vorhanden. Als Gegner ist der SpB Sandhofen recht gefürchtet. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß die Leute aus der Mannheimer Vorstadt nicht im entfernten wilsen sind, Punkte abzugeben oder gar das Feld zu räumen. Für sie ist das Spiel und sein Ausgang so wichtig und bedeutungsvoll wie für die Plaherren. Nicht umsonst hat Sandhofen seine härteste Vertretung für diesen Kampf gerufen. Der FB muß schon die gleiche Intensität und Schuffreudigkeit wie er im ersten Spiel gegen den FC Forzheim zeigte, an den Tag legen und vor allem darauf bedacht sein, daß dem Gegner jeder Anfangserfolg, der sonst eine massierte Abwehr zur Folge hätte, unmöglich gemacht wird.

Das Spiel beginnt um 1/3 Uhr und verspricht einen spannenden Verlauf.

## FC Neureut - FC Phönix-Karlsruhe

Mit obigem Treffen beginnt am kommenden Sonntag auf dem Platz des FC Neureut der Kampf um den Aufstieg zur Gauliga, auf dessen Ausgang man heute überall in der vorderen Stadt gespannt ist. Die Neureuter als Meister der Abteilung 3 der Bezirksklasse in Mittelhessen-Nord haben in den drei Jahren, seit sie dieser Klasse angehören, schon manchen harten Kampf durchgemacht, bis es gelang, den Meistertitel zu erringen. In den vorangegangenen beiden Jahren gelang es beidemal dem spielfarken Rastatern, die Neureuter knapp hinter sich auf dem zweiten Platz zu lassen. Neureut, angepornt durch diese Erfolge, wird nun alles versuchen, bei den kommenden Aufstiegsspielen ein Wort mitzureden. Das Spiel, das auf dem Sportplatz bei der Sandgrube (10 Minuten vom Waldhorn) ausgetragen wird, beginnt nachmittags 1/3 Uhr. Vorher stehen sich die zweiten Mannschaften beider Vereine in einem Freundschaftstreffen, und zwar um 1 Uhr gegenüber.

Den Besuchern von Karlsruhe ist Gelegenheit geboten, die Kraftpost-Domibuslinie ab Moninger (10-Minuten-Verkehr ab 1 Uhr) am Sonntag zu benutzen.

## Handball

### Handball Gauliga

Die Pflichtspiele gegen ihrem Ende entgegen. Der nächste Sonntag bringt noch einmal alle Mannschaften auf den Plan, die wie folgt spielen:

- Tv 47 Ettlingen - SV Waldhof
- Tade Reisch - VfR Mannheim
- FC Freiburg - Tv 62 Weinheim
- Tv Rot - Tv Seddenheim
- TSV Rühlhof - TSV Dittersheim.

Am Sonntag spielt die Ettlinger Mannschaft gegen Waldhof um 8 Uhr auf der Jagdwiese in Ettlingen in veränderter Aufstellung:

- Köbler
- Klink
- Alexbrand
- Conzen
- Reuter
- Dub
- Döh
- Steines
- Schuhmacher
- Klein

Leistungsklasse Baden Nord: Hier beschränkt sich der sonntägliche Spielbetrieb auf nur wenige rüchändige Spiele.

Es spielen in

- Staffel III: Tv Bruchsal - Tv Dudenheim
- Tacht Durlach - Grünwinkel
- Tv Vinkenheim - Tv Forzheim

Staffel IV: Tv Ettlingenweier - Td Forzheim

### Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: Tv Gröbtingen - Reichsbahn

U-Klasse: Tv Gröbtingen 2 - Reichsbahn 2

Tacht Durlach 2 - Grünwinkel 2

Jugend I: Tv Ettlingenweier - MVB Karlsruhe

Tacht Durlach - Tv Durmersheim. Tr.

## Um den Adlerpreis

Vorführtrunde mit zwei süddeutschen Gauen

Nach dem Ausschneiden der Gauen Nieder- und Oberbaden, Mittelrhein und Nordmark in der Zwischenrunde um den Handball-Adlerpreis bestritten die letzten vier Mannschaften in folgender Paarung die Vorrundenspiele am kommenden Sonntag, den 14. März:

in München: Gau Bayern - Gau Mitte

in Dortmund: Gau Westfalen - Gau Südwest

Die Ueberrundungsmannschaft der Bayern steht hier vor einer fast unlöslichen Aufgabe. Der Favorit, Gau Mitte, wird wohl in das Endspiel kommen; ein anderer Ausgang wäre eine Bombenüberflutung. Auch Südwest, Südbadenslands Hoffnung, steht vor einer schweren Aufgabe. Wenn ein Sieg in der Höhe des Löwen gelingt, dann muß der Sturm mit besseren Leistungen als in den vergangenen Spielen aufwarten.

## Wetternachrichtendienst

des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Sonntag: Trotz zeitweiliger Aufhellung noch immer unbefriedigend, nachts vielerorts Frost.

Rheinwasserstände: Rheinfelden, 11. März: 245 cm; 12. März: 239 cm. Weiskirch, 11. März: 149 cm; 12. März: 141 cm. Karlsruher-Markt, 11. März: 465 cm; 12. März: 458 cm. Mannheim, 11. März: 423 cm; 12. März: 407 cm. Genz, 11. März: 350 cm; 12. März: 337 cm.

## Winterwetterbericht

der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 12. März 1937

Südlicher Schwarzwald: Felsberg (Schw.). Spitzgäule, Herzogenhorn: Leichter Schneefall, 1. bis 2. Grad unter Null, St. sehr gut. Weiskirch, Weiskircher: Bewölkt, -1, 130 cm, Föhnwinde, St. und Nebel sehr gut, Sandel: Leichter Schneefall, -1, 50 cm, Sport gut. Schwanstein (Freiburg), Weiskirch: Leichter Schneefall, -1, 55 cm, Sport sehr gut. Zorn, Weiskirch, St. März: 287 cm; 12. März: 281 cm. Weiskirch, Zorn: 287 cm; 12. März: 281 cm. Weiskirch, Zorn: 287 cm; 12. März: 281 cm.

Mittlerer Schwarzwald: Brend-Furthener-Gebirge: Bewölkt, plus 2, 25 cm, verharzt, Sport ziemlich gut. Schwanstein, Schwanstein: Bewölkt, plus 2, 20 cm, verharzt, Sport ziemlich gut. St. Georgen (Schw.): Bewölkt, plus 1, kein Sport. Königfeld, Müllingen (Schw.): Bewölkt, plus 2, kein Sport. Bad Dürrenheim, Dornau: Bewölkt, 0 Grad, kein Sport. Trüben: Bewölkt, plus 3, kein Sport.

Nördlicher Schwarzwald: Hornisgrunde: Bewölkt, 0 Grad, 40 cm, Föhnwinde, St. gut. Mammesfeld, Mammesfeld, Mammesfeld, Mammesfeld: Bewölkt, plus 2, 15-20 cm, Föhnwinde, St. gut. Weiskirch, Weiskirch, Weiskirch, Weiskirch: Bewölkt, plus 2, 15-20 cm, Föhnwinde, St. gut. Weiskirch, Weiskirch, Weiskirch, Weiskirch: Bewölkt, plus 2, 15-20 cm, Föhnwinde, St. gut.

## SENDEFOLGE

DES REICHSENDERS STUTTGART Samstag, den 13. März 1937

6.00 Choral, Schiengabe, Wetterbericht - 6.05 Gumnacht - 6.30 Frühkonzert. In der Reihe: von 7.00-7.10: Frühkonzert - 7.10: Gumnacht - 7.15: Wetterbericht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10: Gumnacht - 5.20: Gumnacht - 5.30: Gumnacht - 5.40: Gumnacht - 5.50: Gumnacht - 6.00: Gumnacht - 6.10: Gumnacht - 6.20: Gumnacht - 6.30: Gumnacht - 6.40: Gumnacht - 6.50: Gumnacht - 7.00: Gumnacht - 7.10: Gumnacht - 7.20: Gumnacht - 7.30: Gumnacht - 7.40: Gumnacht - 7.50: Gumnacht - 8.00: Gumnacht - 8.10: Gumnacht - 8.20: Gumnacht - 8.30: Gumnacht - 8.40: Gumnacht - 8.50: Gumnacht - 9.00: Gumnacht - 9.10: Gumnacht - 9.20: Gumnacht - 9.30: Gumnacht - 9.40: Gumnacht - 9.50: Gumnacht - 10.00: Gumnacht - 10.10: Gumnacht - 10.20: Gumnacht - 10.30: Gumnacht - 10.40: Gumnacht - 10.50: Gumnacht - 11.00: Gumnacht - 11.10: Gumnacht - 11.20: Gumnacht - 11.30: Gumnacht - 11.40: Gumnacht - 11.50: Gumnacht - 12.00: Gumnacht - 12.10: Gumnacht - 12.20: Gumnacht - 12.30: Gumnacht - 12.40: Gumnacht - 12.50: Gumnacht - 1.00: Gumnacht - 1.10: Gumnacht - 1.20: Gumnacht - 1.30: Gumnacht - 1.40: Gumnacht - 1.50: Gumnacht - 2.00: Gumnacht - 2.10: Gumnacht - 2.20: Gumnacht - 2.30: Gumnacht - 2.40: Gumnacht - 2.50: Gumnacht - 3.00: Gumnacht - 3.10: Gumnacht - 3.20: Gumnacht - 3.30: Gumnacht - 3.40: Gumnacht - 3.50: Gumnacht - 4.00: Gumnacht - 4.10: Gumnacht - 4.20: Gumnacht - 4.30: Gumnacht - 4.40: Gumnacht - 4.50: Gumnacht - 5.00: Gumnacht - 5.10



# Aus Stadt und Land



## Frühjahrsumschwung auf dem Arbeitsmarkt

Weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit  
Trotz stark schwankender Witterung im Februar ist in Süddeutschland bereits der Frühjahrsumschwung in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit eingetreten. Die Belebung der Beschäftigungslage findet ihren Ausdruck darin, daß die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg um 1893 und in Baden um 3590 Personen abgenommen hat.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, betrug Ende Februar 57 087 Personen (47 295 Männer und 10 692 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 10 898 Personen (9039 Männer und 1859 Frauen) und auf Baden 47 094 Arbeitslose (38 256 Männer und 8838 Frauen).

In der Statistik der unterstützten Arbeitslosen ergab sich für die Unterstützten der Reichsanstalt eine Abnahme um 2435 Hauptunterstützungsempfänger; die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge unterstützten arbeitslosen Wohlfahrtsberwerblosen zeigt einen Rückgang um 165 Personen.

## Internationale Eisenbahntagung in Heidelberg

In Heidelberg findet seit Donnerstag eine internationale Eisenbahntagung statt. Es handelt sich dabei um den Sechshundertjährigen Jahrestag der Verbindung der Deutschen Reichsbahn, der österreichischen, italienischen, jugoslawischen, ungarischen und tschechischen Staatsbahnen zu und von den Häfen im Adriatischen Meer befaßt. In erster Linie stehen die Regelung von Eisenbahntarifen und Fragen des Wettbewerbs zwischen den einzelnen Eisenbahnverwaltungen wie auch die Zusammenarbeit mit der Elbe- und Donauislandschiffahrt auf der Tagesordnung, wobei im Mittelpunkt wieder um Ungarn und um Desterreich und die Tschechoslowakei gruppierte Zweckerbände stehen. Die Tagung, deren Teilnehmerzahl sich auf etwa 50 beläuft, geht am heutigen Samstag zu Ende.

## Schwarzwald erhält neues Polizeihelm

Auf Anregung des Reichsführers SS und Geßler der deutschen Polizei ist das ehemalige Genschaftsamt der Landesverwaltungsanstalt Württemberg in Bad Mümmenbach bei Nagold im Schwarzwald, bisher Sitz der Gauverwaltungsstelle Württemberg, aus Reichsmitteln angekauft worden. Nach einigen Umbauten und Anstandsungsarbeiten wird in diesem künftigen Schwarzwald eine vierte Kreisanzahl der deutschen Polizei entstehen und im Mai ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Anstalt wird Polizeibeamte aufnehmen, die sich im Dienste gesundheitliche Schäden zuzuziehen haben.

## Zukünftige Beamte in der Schule

Eröffnung der badischen Gemeindeverwaltungsschule in Freiburg  
Die Eröffnung des ersten Lehrganges der badischen Gemeindeverwaltungsschule in Freiburg, die am Dienstagvormittag von dem geschäftsführenden Direktor des Deutschen Gemeindetages, Dr. Jälle, im Trausaal des Rathauses vorgenommen wurde, bedeutet in der Entwicklung der kommunalen Verwaltung einen bedeutenden historischen Akt. Diese badische Gemeindeverwaltungsschule ist ein Zweig der dem bis heute 73 badische Gemeinden angehört. Sie hat die Aufgabe, den Beamten nachwuchs mit den verschiedenen Materien des kommunalen Verwaltungsdienstes vertraut zu machen, daneben ihm aber auch das nationalsozialistische Gedankengut mitzugeben, das er braucht, um seine Aufgaben im Sinne des Dritten Reiches durchführen zu können. Der Leiter dieser Schule ist Oberbürgermeister Dr. Kerber in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages der Landesdienststelle Baden.

17 Kursschüler nehmen an diesem ersten 450 Stunden umfassenden Lehrgang teil. 350 Stunden werden in Freiburg abgehalten, die restlichen 100 in einem geschlossenen Lager. Den Abschluß bildet eine Prüfung in Gegenwart eines Staatskommissars. Es handelt sich um junge Leute, die bei Gemeinden tätig sind und für den Verwaltungsdienst ausgebildet werden sollen. Die Unterrichtsstunden werden nach Bedarf in verschiedenen Städten abgehalten und erfolgen jeweils die Gemeinden des entsprechenden Bezirkes.

## Zwei Rassenhändler verurteilt

1 1/2 Jahre Zuchthaus für schamlosen Expreßer  
Vor der Ersten Großen Strafkammer in Freiburg stand der 60 Jahre alte verheiratete jüdische Kaufmann Louis Blum aus Altdorf, Amt Lahr, unter der Anklage der Rassenhändlung. Ein Tagelöhner in Herbolzheim schuldete Blum eine Summe von 20 RM, über die sich der Jude einen Wechsel von dem Schuldner und seiner Ehefrau ausstellen ließ. Auf diese Weise bekam Blum die Frau in die Hand, die er ständig bedrängte, indem er seinen Wünschen durch Präsentieren des Wechsels Nachhilfe schaffte. Als er eines Tages erfuhr, daß der Gemann abwesend sei und krank in einer Freiburger Klinik liege, ging er handgreiflich gegen die Frau vor, die aus ihrer Not heraus sich schließlich ihm wiederholt hinaab.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der im wesentlichen geständig war,

wegen Verstoßes gegen die Nürnberger Gesetze eine Strafe von drei Jahren Zuchthaus und entsprechenden Ehrverlust. Die Strafkammer gelangte zu einem Urteil von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß der Jude die wirtschaftliche Unabhängigkeit einer arischen Frau rassenmäßig ansgenüßt habe und daß er ferner aus deren Wehrlosigkeit infolge Abwesenheit des Mannes schamlos Nutzen zog.

## Nacht Monate Gefängnis für Max Regensteiner

Der 43 Jahre alte, ledige Kaufmann Max Regensteiner aus Laubheim, wohnhaft in Freiburg, setzte sein vor Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze mit einer 23jährigen Deutschblütigen gebildetes „Freundschaftsverhältnis“ auch nach Gesetzeskraft bis etwa Ende 1936 weiterhin fort. Es ist in diesem Falle geradezu skandalös, daß das deutsche Mädchen die treibende Kraft in den geschlossenen Beziehungen war, auch noch nach Inkrafttreten des Gesetzes, wie sie als Requin selbst offen ausgab. Der Angeklagte war nicht der harmlos Verführte als der er jetzt gerne gelten möchte. Nach dem Gutachten des gerichtsarztlichen Sachverständigen hat man es jedoch mit einem schlaffen, wirren, unselbständigen, willensschwachen Morphinisten zu tun. § 51 könne ihm jedoch nicht angebilligt werden. Das Gericht verurteilte Max Regensteiner zu acht Monaten Gefängnis und verweigerte nicht, auch das Verhalten der deutschen Frau ins gebührende Licht zu rücken.

## Ein Badener in Palästina ermordet

Aus Haifa in Palästina traf in Stodach die Nachricht ein, daß der aus dem benachbarten Emmingen ab Gag gebürtige Jakob Specker in Haifa ermordet aufgefunden wurde. Die Untersuchungen des deutschen Generalkonsulats in Jerusalem haben ergeben, daß Specker, der im 61. Lebensjahr stand und unverheiratet war, in den Abendstunden auf dem Heimweg von einem Araber meuchlings erschlagen wurde. Am anderen Morgen wurde der Leiche im Straßengraben aufgefunden. Specker war im Jahre 1903 nach Palästina ausgewandert, wo er auf der Farm seines Bruders tätig war. Im September 1914 kehrte er nach Deutschland zurück und meldete sich als Freiwilliger. Im Jahre 1923 zog er dann wieder nach Haifa.

## Unter das Langholzfuhrwerk geraten

Mittwoch vormittag ereignete sich in dem Zinten Regelsbach bei Schuttertal ein folgenschwerer Unglücksfall. Der bei dem Landwirt Pfaff bedienstete Knecht Hans Willmann war mit Langholzfuhrwerk beschäftigt. An einer etwas engeren und steil abfallenden Wegetreide, die gegen den Bergab hin durch eine Mauer gestützt ist, drückte das eine Pferd gegen die Mauerseite, wobei sich der schon etwas betagte Knecht nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte und unter den schweren Wagen geworden wurde. Er trug Knochenbrüche und einen Bedenbruch davon und wurde lebensgefährlich verletzt ins Bezirkskrankenhaus Lahr verbracht. Sein Zustand ist beängstigend.

## Kleine badische Chronik

### Aus der unteren Hardt

ii. Hochstetten. (Goldene Hochzeit.) Am heutigen Samstag können die Eheleute Ludwig Albert und Friederike Grob geb. Hofmann ihr goldenes Ehejubiläum begehen.

l. Oberhanau. (Die Spielvereinigung) hielt unter Vereinsführer Hermann Hamböck ihre Hauptversammlung ab. Die Berichte lauteten günstig. Der seitherige Vereinsführer wurde wiedergewählt.

o. Wieental. (Beide Musikvereine) unseres Ortes hielten gleichzeitig ihre Jahresversammlungen ab. Die „Harmonie“ unter Vereinsführer Wahl ernannte vier Mitglieder für ihre seit 15 Jahren geleistete Arbeit zu Ehrenmitgliedern. — Auch der Musikverein e. B. konnte gute Geschäftsberichte vorbringen. Sowohl Vereinsführer Gund wie auch seine Mitarbeiter wurden einstimmig wiedergewählt. Zu seinem 70. Geburtstag wurde Martin Bühler zum Ehrenmitglied ernannt.

### Aus Kraichgau und Bruhrain

o. Untergrombach. (Der älteste aktive Sänger) von hier, Kaufmann Anton Lupp, feierte am Freitag seinen 67. Geburtstag. Ein ganzes halbes Jahrhundert steht er im Dienste des deutschen Liedes und 25 Jahre lang war er Vorsitzender des Gesangsvereins „Eintracht“.

i. Unteröwisheim. (Verschiedenes.) Dem 17-jährigen Gottfried Döhrler geriet beim Steinfahren ein Steinplitter ins Auge, so daß der junge Mann sich zur Weiterbehandlung ins Krankenhaus begeben mußte. — Das vom Schützenverein durchgeführte Döferschießen für das BSW ergab einen recht netten Betrag.

i. Müngesheim. (Weisung.) Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der im Alter von 72 Jahren verstorbenen Gemeindevorstand a. D. Jakob Gaus zur letzten Ruhe geleitet.

tt. Odenheim. (Weisung.) Im Alter von 69 Jahren starb in Bruchsal, wo er bei seiner Tochter lebte, der frühere Landwirt und Stützensrat Otto Kruga. Er wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe beigesetzt.

l. Wüßlingen. (Hohes Alter.) Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Dorothea Horn geb. Dahn, konnte hier ihren 92. Geburtstag begehen. Sie erfreut sich noch großer geistiger und körperlicher Frische.

x. Bretten. (Heimatliche Zusammenkunft.) Etwa 70 in Karlsruhe wohnende Brettener trafen sich bei ihrem Landsmann Eilhard „Zum Scheffelhof“ in Karlsruhe zu einem heimatlichen Beisammeln. Aus Bretten waren Dr. Buttenmüller und August Garich aus Freiburg erschienen. Die Bedeutung des Abends würdiate Reichsbahnrat Binal. U. a. gedachte er auch des 83. Geburtstages des ältesten Teilnehmers, Buchbindmeister Schid.

### Aus der Hardt

e. Neuburgweiler. (Vom Musikverein.) Am Sonntag hat der Musikverein seine Generalversammlung abgehalten. Der Verein wird auch weiterhin von dem Gemeindevorstand Wilt geleitet. Für den bisherigen Schriftwart wurde Zollsekretär Dieterle eingeweiht.

### Aus dem Hanauerland

eh. Rheinsböschheim. (Aus der Landwirtschaft.) Anfang dieser Woche hatte Bürgermeister Wesel zu einer Versammlung in die Festhalle eingeladen. Er brachte einige akute Fragen der Landwirtschaft zur Sprache. Widdmann referierte Landwirtschaftsrat Engelhard über

### Aus dem Kinzigtal

n. Hiberach. (Verschiedenes.) Die Kriegerkameradschaft hielt im „Adler“ einen Kameradschaftsappell ab, wobei von der Kreisführung zwei Kameraden sprachen. — Der Luftschulschulungssturz der Block- und Hausmarie fand dieser Tage seinen Abschluß. — Ehescheidung: Zollinspektor Josef Finkenzeller von hier, der in Karlsruhe angeheiratet ist, mit Rene Schmid vom Schmidbauer.

### Aus Lahr und Umgebung

Luft (bei Ettenheim). (Von einem Fohlen getötet.) Der 12 Jahre alte Sohn der Witwe Stöbele wurde am Donnerstagnachmittag in der Löwenstraße von einem einem Wanderzirkus gehörenden Fohlen so heftig in die Brust und Herzgegend getroffen, daß der Tod des Knaben auf der Stelle eintrat.

### Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Betrüger.) Von der Kriminalpolizei wurde ein 23jähriger Burche aus Schwenningen verhaftet, der in der Umgebung mehrere Leute dadurch hereingelegt hatte, daß er vorgab, er habe eine Autopanne erlitten und bat, ihm eine Geldsumme vorzutreten. Einen Handwerksmeister hatte er sogar um 23 Uhr herausgelockt, um seinen Schwindel zu versuchen.

x. St. Georgen. (Todesfall.) Nach langer schwerer Krankheit verchied der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte, alteingesessene Landwirt Wilhelm Wintermantel im Alter von nahezu 70 Jahren.

### Aus der pälzischen Nachbarschaft

i. Zwagrim. (Gastspiel.) Die NS-Kulturgemeinde hatte am Mittwochabend zu einem bunten Abend, der unter dem Motto „Fröhliche Pils“ stand, eingeladen. Erste Kräfte des Landesbühnens Saar-Pfalz ließen zwei hervorragende pälzische Grotesken vor den Besuchern abrollen. Zur Ergänzung des fröhlich gestimmten Programms kamen noch Solovorträge, Volkslieder und Mundartdichtungen zum Vortrag.

### Weingartener Rundblick

ii. Im „Bürgerhof“ hielt die Weingartenenschafter Weingarten, die vor zwei Jahren ins Leben gerufen wurde, ihre Verammlung ab, die den zahlreich erschienenen Weingarten Einblid in die seither geleistete Arbeit gab. Der Weingarten der Genossenschaft hat sich gegenüber dem ersten Jahre verdoppelt. Der Abfall ist bedeutend geblieben. — Der Schützenverein hielt im „Deutschen Kaiser“ seine Hauptversammlung ab, die eine glatte Abwicklung fand. — In diesem Jahre kann der Gelangverein Freundschaft sein 10jähriges Jubiläum begehen. — Zur Konfirmation gingen in unserer Gemeinde 24 Knaben und 28 Mädchen sowie 8 Knaben vom NSB-Jugendheim. — Von einem Pferd geschlagen und erheblich verletzt wurde der 13jährige Sohn des Herrn. Dörr.

— Im Alter von über 72 Jahren verchied Metzgermeister Heinrich Goh. — In den Ehestand traten Richard Ringwald und Berta Martin, August Wolf und Sofie Görlch.

## Badisches Staatstheater

Spielplan vom 13. bis 21. März 1937

<p><b>Im Staatstheater:</b>  <b>Samstag, 13. März.</b> B 19. Th.-Gem. 201 bis 300. Zum erstenmal: Maria der Bekehrten. Schauspiel von Wehne. 20 bis geg. 23. (5,—)  <b>Sonntag, 14. März.</b> Nachmittags: 10. Vorstellung der Soubrette für Auswärtige (Sonnenscheinmischer). Eine Nacht in Benedig. Operette von Johann Strauß. In der Neubearbeitung von Dudenfeld, Rex und Zucini. 15.15—18.30. (0,60—3,20)  Abends: E 20. Th.-Gem. 1201—1300. Eine Nacht in Benedig. Operette von Johann Strauß. In der Neubearbeitung von Dudenfeld, Rex und Zucini. 20 bis nach 23. (5,70)  <b>Montag, 15. März.</b> NS-Kulturgemeinde. 8. Gastspiel Friedrich-Clas Fischer, Berlin: Der Ministerpräsident. Schauspiel von Gock. 20—23. (0,70—1,30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  <b>Dienstag, 16. März.</b> NS-Kulturgemeinde. 9. Gastspiel Friedrich-Clas Fischer, Berlin: Der Ministerpräsident. Schauspiel von Gock. 20—23. (0,70—1,30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  <b>Mittwoch, 17. März.</b> Nachm.: Staatsjugendmiete: Emilia Galotti. Trauerspiel von Lessing. 15—17. (0,60—2,90).  Abends: 8. Sinfonienkonzert. Dirigent: Joseph Reithuber. Solisten: Lubka Kofelka, Wien (Austria). 20—22. (1,30—4,50).  <b>Donnerstag, 18. März.</b> NS-Kulturgemeinde. 10. Gastspiel Friedrich-Clas Fischer, Berlin: Der Ministerpräsident. Schauspiel von Gock. 20—23. (0,70—1,30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  <b>Freitag, 19. März.</b> Gesellschaften wegen Hauptprobe zu der Oper: Die Rose vom Liebesgarten.  <b>Sonntag, 20. März.</b> C 19. Th.-Gem. 3. S.-Or. 1. und 2. Hälfte. 11. und 12. Gastspiel Friedrich-Clas Fischer, Berlin: Der Ministerpräsident. Schauspiel von Gock. 20—23. (5,—)  <b>Sonntag, 21. März.</b> Nachm.: Gesellschaftliche Vorstellung für die NS-Kulturgemeinde: Maria der Bekehrten. Schauspiel von Wehne. 15 bis gegen 18. Kein Kartenverkauf im Bad. Staatstheater!  Abends: B 20. Th.-Gem. 1. und 2. S.-Or. und 401—500. In Anwesenheit des Komponisten. Neu einstudiert: Die Rose vom Liebesgarten. Romantische Oper von Wagner. 19.30 bis 23. (5,—)  <b>Auswärtige Gastspiele:</b>  <b>Samstag, 13. März.</b> In Laubau: Die Ballade.  <b>Mittwoch, 17. März.</b> In Baden-Baden: Der Ministerpräsident.</p>	<p>Neuanmeldungen für die Jahresdiplome, Klassenprüfung und Sinfonienkonzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.  <b>Vorverkaufsstellen:</b>  <b>Freitag, 13. März:</b> Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30—13; 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 187, Tel. 1420; Musikalienhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Goldschmid, Bergring 48, Tel. 583; in Karlsruhe: Karl Schmitt, Musikalienhandlung, Adolf-Hitler-Str. 51, Tel. 458; in Huppertz: H. Duppenthaler, Badier- und Musikwaren, Odenberplatz 3, Tel. 3985.  <b>Sonntag, 14. März:</b> Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr).</p>
--	--

**Die deutsche Bühne ruft auch dich!**

**Konditorei - Kaffee KARL KAISER Feinste Pralinen**  
Eigenes Fabrikat

**Konfirmations-Geschenke**  
Bilder aller Art — Mappen  
Photoalben — Tagebücher  
Füllhalter — Briefpapier  
— Einrahmung in eigener Werkstatt —  
**Armin Gräff** Kunsthandlung u. Galerie  
vorm. MOOS — Kaiserstraße 187, Telefon 1659

**BÜCHLE**  
Inh. W. Bertsch — Kunst- und Rahmenhaus  
**Gemälde u. Bilder jeder Art**  
Einrahmungen  
Beachten Sie meine 5 Schaukasten!  
Ludwigsplatz

# Unterhaltungsblatt des KZ

## Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON  
FRED ANDREAS  
Carl Duncker Verlag.

(8. Fortsetzung)

Der Oberst legte die Hand an den Hut und ging sporenklingend ab. Der Adjutant, ein älterer Stabskapitän, grinste Hoffede an. „Donnerwetter, das kommt nicht alle Schatzjahre vor, daß er so mit einem Leutnant spricht. Gratuliere übrigens, Herr Kamerad.“ „Danke, Herr Kapitän.“

Er fand nichts Mirakelhaftes an dem auffallenden Wohlwollen seines Kommandeurs. Er, Hoffede, war eben ein tüchtiger und gewissenhafter Subalternoffizier, im Gegensatz zu anderen, die schlampig und aus Vergnügungssucht faul waren... das mußte ja schließlich irgendwann einmal auffallen, selbst wenn der Betreffende nicht von Adel war.

Im Regiment aber sprach sich die Szene herum, und der Reiz lutschte: „Natürlich, einem Protegé des Prinzen Louis kann der Oberst nichts abschlagen.“

Das nächste, was Hoffede unternahm war, bei seiner Bank hundert Taler abzuholen. Der Bankier jammerte zwar eine Minute, es sei ganz gegen den Depotvertrag, es bedürfe absolut einer Kündigungsfrist von vier Wochen, aber gleichwohl versicherte er, er würde sich lieber das Herz aus der Brust reißen, als den Herrn Offizier auch nur eine Stunde in Verlegenheit zu wissen. Er zahlte also die hundert Taler aus, und Hoffede wandte sich zu dem Goldschmied in der Friedrichstraße.

Die Ringe waren fertig und in der Arbeit vorzüglich ausgefallen, zwei schlichte Reifen aus feinstem Dukaten, außen ein schmales Ornament nach antiken Mustern, innen die Gravierung. Hoffede war über Madeleines Widmung so verblüfft, daß er dem Meister Vorhaltungen machte, er habe die Texte verwechselt. Erst als er Madeleines Bettel in der Hand hielt, mit den gleichen Worten, die er ihr gewidmet, sah er den Irrtum ein und gab sich einer zitternden stillen Freude über dieses schöne Zufallsbeispiel gleichgültiger Reue hin. Er zahlte den vereinbarten Doppelpreis, wobei weit über die Hälfte seiner Barchaft draufging, und fand sich früh genug vor dem Schölgerschen Hause ein, um Madeleine, spazierfertig gekleidet, herauszutreten zu sehen.

Die Defektheit der Straße erforderte äußerste Zurückhaltung, als die Liebenden einander begrüßten. Hoffede bot seiner Braut den Arm und führte sie durch das Brandenburger Tor hinaus in den nahen Tiergarten. Madeleine war nicht wie sonst, all ihre Heisterkeit schien verschwunden, in ihren schönen blauen Augen standummer zu lesen. Dennoch bestritt sie in gedrückter Stimme zu sein, und gab sich Mühe, Hoffedes Plauderei zu folgen und seinen frohen Stolz über die Szene mit dem Obersten zu teilen.

„Sie haben doch nicht etwa gekannt“, fragte sie plötzlich, „daß ich zur Schölgerschen Familie gehöre?“ „Aber natürlich, Madeleine!“

„Fritz!“ „Mein, ich bitte Sie... warum in aller Welt hätte ich das verschweigen sollen? Wenn ich das Gesicht um den Konsens beim Regiment einreibe, erfährt es der Oberst ohnehin.“

„Allerdings, ja... ich meinte nur...“ Sie stockte und fuhr dann sicherer fort: „Weil wir doch noch nicht die Zustimmung meiner Eltern haben. Der Kommandeur kann Freunde in Breslau haben... denken Sie, wenn meine Eltern es von fremder Seite erfahren!“

„Das ist nicht zu besorgen, Madeleine. Der Oberst ist doch kein Schwäger.“

Auf einer steinernen Bank nahe dem großen Bassin ließen sie sich nieder und tauchten die Ringe aus. Madeleine zeigte sich von der Gleichzeitigkeit der Widmungen so erfreut, wie Hoffede es erwartet hatte, aber wieder war es, als ziehe eine Wolke über ihr Gesicht. Ihr Mund zitterte einen Augenblick, dann malte sie mit dem Sonnenschirm Kringle in den Sand.

„Ist es wahr“, begann sie nach einer Weile und stockte gleich, „... mein Cousin Schölgler pflegt Sie so hinzustellen, als seien Sie besonders jugendlich und ernst... tut er das nur, um Sie mir in gutes Licht zu rücken... oder ist es wahr? Sind sie so, Fritz?“

Die Frage war peinlich. „Ja und nein“, entgegnete er, „Kamerad von Schölgler mag mich wohl vor Ihnen besser machen, als ich bin. Aber gleichwohl, Madeleine, ich bin anders. Das ist nicht mein Verdienst, bei Gott nicht, ich bin weder viel älter als Schölgler und seine Freunde, meine bürgerliche Abkunft zwingt mich zu größerer Zurückhaltung... aber ich kann nicht leugnen, daß ich einem Kreise von jüngeren Offizieren angehöre, die mit Ekel auf das frivole Gebahren und auf das leere, unernste Leben, ja selbst auf die Verbrechen (das gibt es!) der anderen blicken. Nicht aus moralischer Ueberheblichkeit, Madeleine, glauben Sie das nicht! Sondern aus Erkenntnis einer Notlage, die einen neuen sittlichen Gedanken für das Offizierkorps fordert. Wir werden nämlich über kurz oder lang Krieg haben.“

„Krieg?“

„Ja, Krieg mit Frankreich. Es drängt alles dahin. Dieser Kaiser Napoleon, der schon manden besser gerüsteten Staat überrannt hat, wird vor Preußen nicht haltmachen, und das Dumme ist, daß die schwächliche Politik des Königs... um nicht zu sagen, die impertinent-stupide Politik des Grafen Dönhofs, diesen neuen Monarchen immer und immer wieder aufs heftigste reizt und verlegen muß.“

Aber wir sind nicht mehr die Armee Friedrichs. Wir haben eine Menge verhinderte Deserteure, die wir Soldaten nennen, und ein im Innersten angefaultes Offizierkorps; bis zum Stabskapitän ist alles eitel Windbeutelerei, Anmaßung, Corruption. Und das ist es, was wir ausrotten wollen: mit Subalternoffizieren, die die Bürger vom Gehsteig hoheln, die Abend für Abend in den Kneipen sitzen und sich betrinken — mit solchen ist keine Feldschlacht zu gewinnen. Aber einmal von Frankreich befreit, ist Preußens Schicksal besiegelt: wir werden einen Bruder oder Schwager des Bonaparte auf dem Thron der Hohenzollern haben...“

Er streichelte ihre Hände und küßte in verliebter Verunkenheit ihre schmalen Finger. Die Stunde des Schölgerschen Mittagessens war nahe, man mußte den Heimweg antreten. Mit Mühe fand sich Gelegenheit zu einem einzigen Kuß, der aber durch Dauer und Leidenschaft für alle Verbotungen entschädigte, die sich verboten hatten.

Madeleine nahm wieder Hoffedes Arm, und so gingen sie in aller Konvention, ein Paar à la mode, den Weg zurück. Als sie in die Letzte Straße einbogen, schauerte Madeleine plötzlich zusammen und sagte, sie freiere, sie müsse sich wohl erkaltet haben auf der steinernen Bank...“

Hoffede erschrak und machte sich innerlich die heftigsten Vorwürfe, aber es besänftigte ihn, daß die Sonne so warm vom Himmel schien, und daß Madeleines Augen, so traurig sie waren, doch nicht den gefährlichen Glanz des Fiebers zeigten.

„Es kann nichts Ernstes sein, Madeleine“, tröstete er sie, „trinken Sie gleich einen heißen Tee und ruhen Sie eine Stunde. Ich werde um vier zu einem förmlichen Besuch kommen und bin sicher, Sie dann ganz wohl zu finden.“

„Hoffentlich, Fritz.“ Sie reichte ihm die Hand und lächelte ihn sehr sonderbar an. „Ich habe Sie so lieb.“

Er blieb stehen, bis sie vom Mädchen ins Haus eingelassen worden war. Es war ihm ganz gleichgültig, ob etwa Madame Frisius vom Fenster aus ihm zusah, in welchem Jubel er sich befand. Seit er Madeleines Liebe gewiß war, fürchtete er nichts auf der

Welt mehr, geschweige denn die Mißbilligung einer Anstands-dame.

Er ging in ein Speisehaus, das dem Potsdamer Platz gegenüber lag, und aß zu Mittag, feilischer und köstlicher als sonst; er bedauerte sehr, keinen Gast zu haben, dem er mit Braten, Champignons und gutem Rotwein eine Freude machen konnte, keinen Freund, mit dem er auf Madeleines Gesundheit trinken konnte.

Auf einmal, er zerlegte gerade einen appetitlich gebadenen Fisch, fiel ihm die an Boreisch verlorene Wette ein. Er ließ die Gabeln sinken und füllte, wie alles Blut aus seinem Gesicht wich. Wann war der Tag? Donnerstag... also übermorgen?

Es war unter gar keinen Umständen denkbar, daß er seine Verpflichtung einhielt. Boreisch konnte das im Ernst nicht verlangen. Neulich hatten die Voraussetzungen ganz anders gelegen, er war ein freier Mensch gewesen, brauchte auf niemand Rücksichten zu nehmen... während er jetzt verlobt war, mit Ring und Kuß, als Bräutigam förmlich seinem Kommandeur gemeldet... Nein, Baron Boreisch war ja kein Unmenschen, er würde ein Einsehen haben, ihm eine andere Verpflichtung an Stelle dieser auferlegen, und wenn sie auch zehnmal schwerer und unangenehmer wäre, bloß eine andere...“

Mit Hast beendete er seine Mahlzeit und nahm sich eine Droschke zum Alexanderpark, wo er den jungen Kameraden entweder in der Kaserne oder in einem der Speisehäuser für Offiziere zu finden hoffte.

Wirklich hatte er Glück, von Boreisch hatte er gefessen und lag in seinem Kaffeezimmer rauchend auf dem Bett.

„Herr Kamerad?“ fragte er freundlich, als Hoffede eintrat.

„Am Gottes Willen, bleiben Sie liegen, Herr Baron...“ Hoffede rückte sich einen Stuhl ans Bett und warf Hut und Handschuhe auf einen andern.

„Ich habe mich gestern Abend verlobt, Herr Kamerad, begann er, „und ich glaube, wir müssen...“

„Halt, halt! Verlobt? Nichtig verlobt? Ich gratuliere, Kamerad Hoffede...“ Boreisch bismmliches Gesicht mit den weißblonden Augenbrauen und Wimpern verzog sich schmunzelnd.

„Danke vielmals, Baron Boreisch... ja, richtig verlobt mit Ring und allem... sehen Sie hier!“ Stolz zeigte Hoffede den neuen Goldreif an seiner Hand.

„Aber wir haben ja alle ganz ahnungslos... Hören Sie, doch nicht etwa die Schölgersche Verwandtschaft?“

„Allerdings, die Schölgersche Verwandtschaft.“

„Ja, es ging schnell, Herr Baron, es ist mir selbst noch, als ob ich träume... aber es ist so, daß die Demoiselle Frisius meinen Antrag angenommen hat, und wie sie meint, ist kein Zweifel, daß ihre Eltern die Einwilligung geben... und um den Konsens bin ich schon gar nicht bange...“

## Der falsche Deserteur / Die Tragödie des Pierre Jardin

Man schlug sich an der Somme um das Dorf Noisel. Der deutsche Gegenangriff hatte die Franzosen weit zurückgeworfen. Pierre Jardin hatte schwache Nerven. Das Sämmern der Geschütze, das Lachen der Maschinen-gewehre erschütterte ihn.

Als der Abend niedersank, hatte er sich mit vier anderen Franzosen heimlich durch einen Laufgraben in Sicherheit gebracht. Er war am Ende. Er trank eine Flasche Braantwein in einem Zug leer. Und dann sank er in einen Schlummer, aus dem er unter merkwürdigen Umständen erwachen sollte. Denn in jenem Gebiet berührten sich die französischen und kanadischen Stellungen. Die Kommiss vom kanadischen Infanterie-Regiment hatten einen ihrer Leute, John Marks, in der gleichen Verfassung aufgefunden wie jenen Pierre Jardin. Ein Widdob fand schnell eine gute Idee. Man zog beiden die Uniform aus und vertauschte die Kleider. Aber ehe es ihnen möglich war, das Ende ihres vielleicht autgemeinten Scherzes abzuwarten, erfolgte ein Angriff von deutscher Seite. Und damit begann die große Tragödie eines „Fun“.

Als Pierre Jardin zu sich kam, betastete er verwundert seine britische Uniform. Er fakte in die Taschen. Er hatte plötzlich kanadische Papiere. Er wußte nicht mehr, woran er war. Aber er befand sich noch so weit, daß er Franzose war und irgendwo bei Le Havre zu Hause sein mußte.

Unter dem Schutze seiner Uniform kloß er nach rückwärts. Er suchte angeblickt sein kanadisches Regiment, das er verloren hatte. Er fand unterwegs und in Paris Freunde, denen er seine Geschichte erzählte und die ihn vorläufig verborgen hielten. Zwei Jahre hielt er sich in der Unterwelt von Paris versteckt, dann war der Krieg zu Ende.

Er arbeitete in seinem alten Beruf als Mechaniker — jedoch unter einem anderen Namen. Nach Le Havre getraute er sich nicht zurück. Erst zwanzig Jahre später fakte er den Mut und besuchte seinen Heimatort und stand schließlich vor dem Kriegerdenkmal, auf dem auch sein Name als der eines Velden, der für sein Vaterland gestorben sei, zu lesen stand.

Während er noch die anderen Namen studierte, fakte ihn plötzlich von rückwärts jemand an der Schulter. Ein alter Bekannter tat sehr erstaunt, den lebenden Pierre vor sich zu sehen, während doch sein Name auf der Totenliste stünde. Pierre kam nicht dazu, jenem angeblicken Freund seine Geschichte zu erzählen. Dieser wandte sich an die Behörden. Und so wurde Pierre 20 Jahre nach seiner Flucht von der Front verhaftet.

Das Studium der eiligt aus den Militärarchiven herangeholten Akten vom Fall Pierre Jardin ergab eine erhebliche Ueberraschung. Danach war nämlich Pierre Jardin an einem Dezembertage des Jahres 1916 wegen Flucht vor dem Feind standrechtlich erschossen worden. Man hatte mit Rücksicht auf die Kamille seinen Tod als Heldentat gemeldet. In allfals also Pierre Jardin wirklich noch lebte — dank besonderer Umstände unter eine Amnestiebestimmung. Doch der Fall wurde durch die damit verknüpften Umstände interessant. Denn wen hatte man damals im Dezember 1916 erschossen, wenn Pierre Jardin hier lebend von einem Dubend Zeugen identifiziert vor dem Untersuchungsrichter stand?

Aus dem Aktenmaterial ging hervor, daß jener Pierre Jardin von den Feldgendarmen in halbgetrunkenem, halb geistesgestörtem Zustand aufgegriffen wurde und entsprechend seinen Papieren und seiner Uniform seinem Regiment zurücküberwiesen wurde. Hier hatte man sowieso in jenen Tagen große Sorgen, weil Rebellionen auszubredeln drohten. Man mußte Exempel statuieren.

Seltamerweise hatte Pierre Jardin vor den Richtern versichert, er spreche kein Wort französisch und sei Kanadier. Man hielt alles für einen Verstoß, Zeit zu gewinnen. Der Prozeß war kurz. Pierre Jardin — offenbar niemand anders als John Marks, dessen Papiere der wirkliche Pierre Jardin damals in seiner Tasche gefunden hatte — wurde hinausgeführt und starb, während er die Beteuerungen seiner Unschuld und die Versicherung, daß er Kanadier sei, in den benachteiligten Morgen hinausführte. Die kanadischen Militärkräften brachten über John Marks, daß dieser in Frankreich verfallen sei, „vermißt, vermutlich verschüttet“.

„Donnerwetter, Sie sind ja ein Teufelskerl. Sie können sie doch kaum länger als vier, fünf Tage gekannt haben... Ein hübsches Mädchen übrigens. Sehr apartes Gesicht, und eine so zierliche Figur...“

„Ja“, sagte Hoffede. Er hatte plötzlich eine Ahnung, als werde von Boreisch Schwierigkeiten machen. „Der Zweck meines Besuches ist nun dieser“, fuhr er ernst fort, „durch meine Verlobung haben sich die Voraussetzungen geändert, unter denen ich mit Ihnen jene Wette einging. Sie werden begreifen, Baron Boreisch, daß ich jetzt unmöglich an Ihrer Geburtsstagsfeier teilnehmen kann, wenn Sie bei Ihrer Absicht beharren, sie ausgerechnet im Tempelhäuschen zu besuchen.“

Boreisch unterbrach ihn mit Lachen. „Schon unterm Pantoffel“, sicherte er, „Herr Premierleutnant haben Angst, Mademoiselle könnte...“ „Angst oder nicht Angst“, sagte Hoffede schroff, „ich bin nur hier, um Ihnen zu sagen, daß ich als verlobter Mann meiner Braut die Rücksicht schulde, keine derartigen Vergnügungsausflüge zu besuchen.“

Von Boreisch tat einen langen Zug aus seiner Pfeife, dann entgegnete er spitz: „Wie Sie wünschen, Monsieur. Ich habe es längst erwartet, daß Sie versuchen würden, sich zu drücken. Bleiben Sie also zu Hause. Nur über zwei Dinge wollen Sie sich freundlich klar sein: daß kein Offizier wieder mit Ihnen wetten wird... und daß Sie sich durch Ihren Rückzug beleidigen.“

Oder ist das keine Beleidigung? Ich habe übermorgen vierundzwanzig Gäste bei der Tempelhöhle, und Sie als einziger sagen ab, weil Ihnen unsere Gesellschaft plötzlich unpassend erscheint. Ihre Braut wird ja kein Kind sein, sie wird wissen, daß junge Offiziere mitunter an Orten feiern, die nicht salonfähig sind. Aber Ihr Verlangen, den Zueghaften zu spielen, scheint wohl härter zu sein als Ihr Begriff von den Pflichten einer eingegangenen Wette.“

„Sie stellen die Sache auf den Kopf“, versuchte es Hoffede, wurde aber gleich wieder unterbrochen:

„Die Kameraden von Thümmel und von Bräselang sind gleichfalls verlobt. Thümmel mit einer Generalstöchter. Und die haben mir nicht abgejagt, obwohl sie durch keine Wette verpflichtet sind, und obwohl sie ihrer Braut ebenso treu sind wie Sie der Ihrigen. Nur, diese Herren sind eben Männer von Welt und wissen, daß es bei der Tempelhöhle nicht anders zugeht als bei Habel oder Mitscher... während Sie... sagen wir: ein wenig zu eingebildet auf Ihre Jugend sind und ein Kränzen von Beschwörern einer Gesellschaft Ihrer Kameraden vorziehen. Handeln Sie also ganz nach Belieben, ich gebe Ihnen Ihre Wette zurück, Herr Kamerad.“

Es war beleidigend genug, um diesem Boreisch die Kartellträger zu schicken, und Hoffede hatte die größte Lust dazu. Andererseits war er einfach „drunter durch“, wenn er sich jetzt der Feier fernhielt und seinem Fernbleiben eine solche Deutung ermöglichte. Diese Deutung aber würde Boreisch geben, und alle würden ihm glauben: Hoffede hatte sich dann einfach aus unameradischlichem Dünkel nicht nur von einer freundschaftlichen Geste, sondern auch von einer Wettverpflichtung gedrückt. Das war unmöglich so konnte er nicht handeln, auch aus Angst vor einer Kränkung Madeleines nicht...“

„Sie hatten mich schon halb und halb überzeugt, Baron Boreisch“, sagte er langsam, „aber die Motive, die Sie mir unterstellen, machen es mir nun wohl unmöglich, an Ihrer Feier teilzunehmen...“

Natürlich lenkte von Boreisch jetzt ein und gab mit einem selbstamen Eifer zu, sich in der Wahl seiner Worte verarzaffen zu lassen; er bat um Entschuldigung, er sei so verärgerter gewesen, Hoffede möge es doch vergessen und mit den anderen Kameraden kommen.

„Gut“, sagte Hoffede, „ich komme also.“

Während er noch gedankenvoll die Hand schuhe anzog, redete von Boreisch weiter auf ihn ein, er möge sich doch wegen seiner Braut keine Gedanken machen, sie werde es ja nicht erfahren, Schölgler sei doch kein Schwäger, und sonst lenkte die Demoiselle nur noch ihn, Boreisch, und Gezerowitsch, die gleichfalls nicht plaudern würden... wo denke er hin! Nein, er möge ihr nur ruhig sagen, er nehme mit Schölgler und allen Leutnants des Regiments an Boreischs Geburtsstagsfeier teil... Hoffede verabschiedete sich, und Boreisch brachte ihn noch bis zur Tür.

Vierundzwanzig Gäste im Ballhause der Madame Tempelhöhle, dachte Hoffede, als er die Treppe herunterging, das waren ja tatsächlich beinahe alle Premier- und Sekondeleutnants des Regiments... woher hatte denn Boreisch, der immer in Schulden steckte, plötzlich das viele Geld? Der Abend mußte ja, gering gerechnet, siebzig bis achtzig Taler kosten...“

Zwei Stunden später ließ er sich im Schölgerschen Haus bei den Damen Frisius melden, wurde aber nicht angenommen: die Demoiselle habe Fieber und liege zu Bett, Madame Frisius sei abwesend.

Er erschrak und machte sich auf neue Worte, Madeleines Enttäschung verstandel zu haben. Aber es war nichts weiter dabei zu tun, er bestellte in einem nahen Laden schöne Rosen für sie und legte ein Billett bei, mit besten Wünschen für ihre Genesung und der Anführung seines Besuches für den morgigen Nachmittag.

(Fortsetzung folgt)



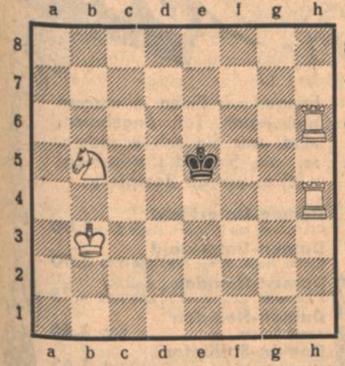
# Schach-Umschau

des KARLSRUHER TAGBLATTS



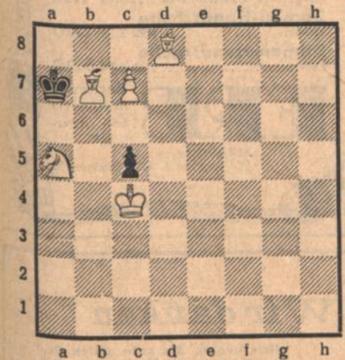
1937 Geleitet von Theo Weissinger, Badischer Meister Folge 6

Aufgabe Nr. 11 von C. Klobosa



WeiB: 4 Steine: Kb3, Th4, h6, Sb5.  
Schwarz: Ke5.  
Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 12 von H. Weenink.



WeiB: 5 Steine: Kc4, Lb7, d8, Sa5, Bc7.  
Schwarz: 2 Steine: Ka7, Bc5.  
Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 7.

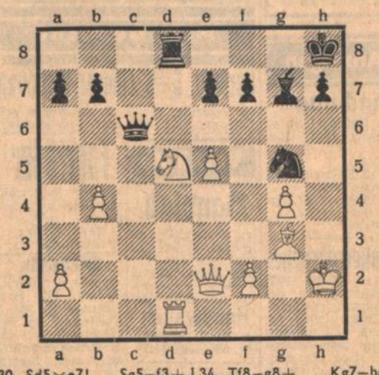
1. Ta8-b8 Kxb8 2. b5-b6 und 3. c6-c7 matt.  
1. ... bel. 2. Tb7+ nebst Td7 matt.

Nach dem Turnier in Hastings fand in Birmingham ein kleineres Turnier statt, in welchem der österreichische Vorkämpfer Ellskases mit L. Prins mit 8 1/2 Punkten die beiden ersten Preise teilte. Wir bringen die Partie zwischen den beiden Preisrängern.

Partie Nr. 6. Damengambit.  
WeiB: Ellskases Schwarz: Prins

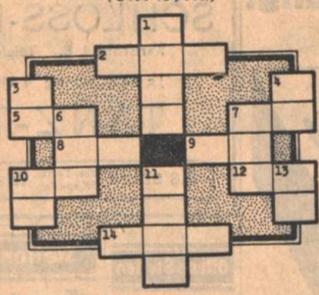
- 1. d2-d4 Sg8-f6 16. Ta1-c1 Sa5-c6
- 2. c2-c4 d5-g6 17. Sd4xc6 Te8-c6
- 3. Sb1-c3 d7-d5 18. Tf1-d1! Dd8-c8
- 4. Lc1-f4 Lf8-g7 19. Sc3-d5 Lg7-f6
- 5. e2-e3 0-0! 20. Tc1xc6 Dc8xc6
- 6. Sg1-f3 Sb8-c6 21. g2-g4! Sh5-g7
- 7. Lf1-e2 d5xc4! 22. e3-e4 Dc6-a4
- 8. Le2xc4 Sc6-a5 23. Lh2-g3! Sg7-e6
- 9. Lc4-e2 Lc8-e6 24. e4-e5 Lf6-g7
- 10. h2-h3 c7-c5! 25. Lg3-h4 g6-g5
- 11. 0-0 c5xd4 26. Lh4-g3 Kg8-h8
- 12. Sf3xd4 Le6-c4 27. h3-h4! Tf8-d8
- 13. b2-b4 Lc4xe2 Sf6-h5 28. Sg6-g5
- 14. Dd1xe2 Sf6-h5 29. Kg1-h2! Da4-c6!
- 15. Lf4-h2 Ta8-c8

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz:



30. Sd5xe7! Sg5-f3+ 34. Tf8-g8+ Kg7-h6  
31. De2xf3 De6xf3 35. Se7-f5+ Schwarz gibt auf.  
32. Td1xd8+ Lg7-f8  
33. Td8xf8+ Kh8-g7

### Silben-Arengworträtsel



Waagrecht:  
2. Indischer Tempel, 5. Pappname, 7. großes Blasinstrument, 8. von den Indern gefautes Naufmittel, 9. mohammedanisches Religionsbuch, 10. griechischer Mathematiker, 12. Eiweiß, 14. großes Blasinstrument.

Senkrecht:  
1. Oper von Verdi, 3. bei den Alten Inseln im hohen Norden, 4. italienische Stadt, 6. Oper v. Weber, 7. Oper von Puccini, 10. weißl. Gestalt des mittelalterlichen Aberglaubens, 11. Oper von Beethoven, 13. festgesetzter Zeitpunkt.

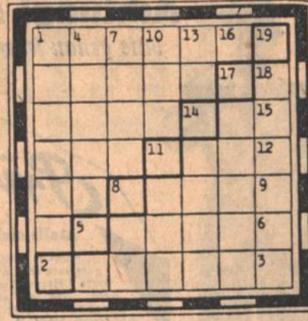
### Wortverschmelzungen

- 1. Kilo - Raum
- 2. Wakt - Rute
- 3. Eren - Solm
- 4. Wate - Giro
- 5. Tauf - Reim
- 6. Renu - Magd
- 7. Gros - Teil
- 8. Tier - Mehl
- 9. Kino - Pora
- 10. Farm - Niet
- 11. Wadi - Sure
- 12. Renu - Mof
- 13. Niem - Ruin

Aus den einzelnen Wortpaaren sollen durch Umstellen der Buchstaben Wörter nachstehender Bedeutung gebildet werden, die sämtlich aus sechs Buchstaben bestehen, so daß in jeder Zeile zwei Buchstaben übrigbleiben. Werden diese Restbuchstaben abwärts aneinandergereiht, so entsteht ein alter Reimspruch. Bedeutung der sechsbuchstabiligen Wörter:

- 1. Augenlinie im Fernrohr, 2. altrömisches Gewand, 3. Südfucht, 4. weiblicher Vorname, 5. Farbstoff, 6. mohammedanischer Wallfahrtsort, 7. Verfertiger von Danfeilen, 8. Vorrichtung zum Verlöthen von Holz, 9. Zuhörerspreis, 10. Teil der Wehrmacht, 11. altperischer König, 12. Strafpredigt, 13. indische Gottbeit.

### Ein Dichthäuer



a-a-a-a-a-a-a-a-b-b-b  
e-f-g-h-h-i-i-l-l-l  
f-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l  
o-o-o-o-p-p-r-r-r-r-r  
r-s-t-t-u-u-u-u-u-s

Die Buchstaben sind so einzuordnen, daß man Wörter folgender Bedeutung erhält, die sich knieformig aneinanderreihen:

- 1.-2. Tafelzer, getreuer Feld, 2.-3. Siegfrieds Schwert, 4.-5. Göttin der Morgenröte, 5.-6. Südstadt, 7.-8. Held des feldischen Sagenkreises, 8.-9. abstrakte Kopfhaut, 10.-11. läufiges Insekt, 11.-12. Segenswunsch, 13.-14. Tierpart, 14.-15. feierliches Gedicht, 16.-17. ausgestorbene Rinderart, 17.-18. ägyptischer Gott, 19. Dimmelrichtung (Näherung).

Bei richtiger Eintragung nennt die Diagonale von links unten nach rechts oben ein tropisches Süftier.

### Auflösungen der letzten Woche

Ein strahlender Mittelpunkt: 1.-2. Karin, 2.-3. Norne, 3.-4. Crifa, 4.-5. Arena, 5.-6. Adria, 6.-7. Ariel, 7.-8. Laura, 8.-9. Anes, 9.-10. Spiel, 10.-11. Veget, 11.-12. Taube, 12.-13. Effet, 13.-14. Torjo, 14.-15. Dpis, 15.-16. Pige, 16.-17. Ebel, 17.-18. Roden, 18.-19. Noqat, 19.-20. Tarif, 20.-21. Kofke, 1.-14. Kairo, 1.-15. Kranz, 1.-16. Kiepe, 1.-17. Knall, 1.-18. Koran, 1.-19. Kraut, 1.-20. Kniff, 1.-21. Kette.

Zwei Sinnavögel: 1. Graus - Staub; 2. Drlus - Spiel; 3. Pimes - Sull; 4. Doris - Goran; 5. Argus - Selam; 6. Minus - Salve; 7. Melis - Solke; 8. Ebers - Sinus; 9. Remus - Sippe = Goldammer - Blaumeise.

Auf die Mitte kommt's an: 1. Nestor, 2. Pracht, 3. Athene, 4. Wilson, 5. Nachen, 6. Umwelt, 7. Kline = Stachelhäuter.

# Aus Industrie und Wirtschaft

## Von den Börsen / 12. März

**Berlin: Ruhig**  
Die Aktienmärkte boten heute wieder das gleiche Bild wie an den Vortagen. Ausnahmestellen gab es nur in einzelnen Branchen, die durch den Rückgang der Rohstoffe auf ein Minimum reduziert wurde. Im allgemeinen gehörten über 1 Prozent hinausgehende Schwankungen zu den Seltenheiten. Montanwerte waren kaum verändert, Braunkohlewerte fast durchwegs getrieben. Ausgewogen waren einige Rohwerte. Farben lagen 1/2 Prozent höher, Conti-Waagen verloren 2,25 Prozent. Während bei den Elektrowerten Rückgänge überwiegen, waren Bergbauwerte ca. 1/2-1/2 Prozent höher. Im Aktienmarkt mit Ausnahme von Stahl, Stahlbau und Schiffbau, der mit einem Plus von 1,25 Prozent höher verkehrte.

Am Rentenmarkt war die Reichsbankaktie die einzige, die Umsatztrends aufwies. Am Aktienmarkt bewegte sich die Umsatztrend weiterhin in ruhigen Bahnen. Die Umsatztrend war wiederum in beiden Richtungen. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Einführung der 4-prozentigen ausdauern des Jahresanweisungen von 36 Folge 3, die mit 98,75 zur Höhe gelangte. Der Umsatz betrug ca. 1/2 Millionen. Die Umsatztrend von 34 konnte 1/2 Prozent gewinnen. Die Umsatztrend blieb es still. Die Umsatztrend gab es nicht mehr. Im großen und ganzen war die Stimmung als behauptet anzupreisen.

## Frankfurt: Still, aber gut behauptet

Der Beginn der Aktienmärkte herrschte auf fast allen Gebieten des Aktienmarktes eine weitestgehende Gleichgültigkeit. Die Umsatztrend wurden unverändert geblieben. Am Rentenmarkt war die Umsatztrend anleihe mit 120,30. Komm. Umsatztrend mit 91,40 und Staatsanleihe mit 123,50 zu hören. Im Verlauf war der Umsatztrend in Aktien unbedeutend gering, doch wurden die Umsatztrend in Aktien aus dem Hauptteil. Die Umsatztrend gingen um etwa 0,25 Prozent hinaus. Grundlegend waren auf dem Markt der Zinsänderung Wert der Umsatztrend mit 162,5 bis 163 (162). Am Rentenmarkt wurde später die Umsatztrend anleihe um 1/2 Prozent ab, während die Umsatztrendvorsatzfaktoren im gleichen Ausmaß angingen.

## Japanische Äpfel in London

Japan bereitet schon seit geraumer Zeit den verschiedenen Lieferanten, die die Weltmärkte mit ihren Produkten versorgen, großen Kummer. Nicht nur, daß das Inland durch seine technischen und industriellen Erzeugnisse bedeutende Konkurrenz macht, hat sich Japan in letzter Zeit auch als vorzüglicher Lieferant für den Weltmarkt etabliert.

Vor wenigen Tagen traf auf dem Londoner Markt die erste Sendung echter japanischer Äpfel ein. Die Menge war gewaltig. Bei einem Preis von sechs Pence (etwa 35 Pf.) für ein Fund war bald der ganze Vorrat aufgefressen. Die roten Äpfel erwiesen sich als außerordentlich gut. Was besonders hervorzuheben ist, ist die vorzügliche Verpackung des japanischen Obstes. Die Früchte, die von Yokohama über den Stillen Ozean transportiert wurden und von dort die Reise über den Atlantik bis nach Großbritannien machen mußten, haben die überholte „Weltumsegelung“ vorzüglich überstanden und nicht die geringste Spur einer Beschädigung aufgewiesen. Die Amerikaner, die bis jetzt als die besten Verpacker dieses Obstes galten, haben in den Japanern eine ernste Konkurrenz erhalten; es scheint, als hätten diese ihren alten Weltmeister beinahe schon übertroffen.

## Neue Klebstoffe

Kein Roggen- und Weizenmehl mehr zur Klebherstellung

Die in den letzten Jahren durchgeführten Versuche zur Herstellung neuer Klebstoffe auf der Basis von Zellulose haben zu brauchbaren Ausnahmestellen geführt, deren Verwendung längere Zeit erfolgreich erprobt wurde. Seit Januar dieses Jahres sind kurze zur Einführung des Tapetier- und Materialhandwerks, das bisher große Mengen von Roggen- und Weizenmehl zur Klebherstellung verwendete, auf den Gebrauch der neuen Klebstoffe durchzuführen worden.

Nachdem so die Voraussetzungen für die allgemeine Verwendung der neuen Klebstoffe geschaffen ist, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan die Verwendung von Roggen- und Weizenmehl zur Herstellung von Klebmitteln verboten. Das gleichzeitig erlassene Verbot der Verwendung von Kartoffelmehl und Kartoffelmehlschlacke soll verhindern, daß vom Handwerker oder anderen Privatpersonen an Stelle der bisher verwendeten nunmehr Klebstoffe (Kleister) auf der Basis von Kartoffelmehl und so weiter hergestellte Klebstoffe in dem zur Verfügung stehenden Umfang weiterhin Verwendung finden.

## Billigkeit und Preiswürdigkeit

Minderwertige Waren eine Schädigung der Volkswirtschaft  
So wichtig und notwendig es einerseits ist, daß Waren preiswürdig angeboten werden, so notwendig und wichtig ist es andererseits, den oft geradezu selbstschädigenden „Schrei nach Billigkeit“ sowie die

## Wirtschaftliche Rundschau

Dividendenverteilung bei Vorland-Zement- und Portlandzementwerken  
Der Aufsichtsrat für 1936 ergibt einen Reingewinn von 1.885.780 RM. (i. V. einseh. 81.729 RM. Vortrag 1.614.327 RM.). Der o. B. am 21. April wird die Verteilung einer Dividende von 8 (7) Prozent vorgeschlagen, wovon 1 Prozent an den Aufsichtsrat geht.

Zubriggehender Waldmühle Zubriggehender (Waldmühle). Der Aufsichtsrat hat am 3. April 1936. Es ergibt sich ein Reingewinn von 260.495 (245.604) RM., einseh. 50.470 (56.116) RM. Vortrag. Hieraus sollen wieder, wie schon gemeint, 6 Prozent Dividende gezahlt, 50.000 RM., wie i. V., an die Aufsichtsratsmitglieder und 63.361 RM. vorgezogen werden.

Bei der Allianz- und Stuttgarter Lebensversicherung AG wurden in der Grobdividendenverteilung 25 Mill. RM. Veräußerungsumme beantragt, in der Kleindividendenverteilung und Kollektivversicherung 8 Mill. RM. Veräußerungsumme, insgesamt also 33 Mill. RM.

Der Aufsichtsrat der Reichsbank hat für den 16. März 1937, vormittags 11 Uhr, einberufen. Es handelt sich um eine der üblichen Sitzungen des Aufsichtsrates, die im Hinblick auf die vorläufige Generalversammlung der Anteilhaber festzusetzen liegt.

Dividendenverteilung: Norddeutsche Lloyd-Reederei AG, Berlin-Neukölln, 8 (6) Prozent. — Anstalt für die Deutsche Kreditbank AG, Berlin, 8 Prozent. — Sinalco AG, Detmold, 6 (8) Prozent. — Baderische Vereinigte Maschinenfabriken, wieder 5 Prozent. — Rheinischer Eisenbau AG, Mainz, wieder 4 Prozent.

## Manheimer Getreidemarkt

Die Versorgung der Mühlen mit Weizen geht sehr unregelmäßig über die Reichweite für Getreide; jedoch macht diese zur Vermeidung, daß die Mühlen auf Lieferungsbedingungen eingehen. Verhältnisse, denen die Mühlen Weizenmahlen die Vermahlung von Weizen in Mangel genommen. Am Roggenmarkt war kein nennenswertes Angebot festzustellen. Die Umsatztrend Weizen geteilt, allerdings war auch hier kein Angebot zu hören. Futtermittel und Hafer blieben geschäftlos. Die Nachfrage nach Weizenmehl blieb unbedeutend lebhaft. Roggenmehl war gleichfalls gefragt. Am Futtermittelmarkt fand eine direkte Zuteilung von Weizen unumittelbar bevor statt und Futtermittel waren kaum zu haben. Nach Ausfall von Weizen und Weizenmehl fehlten, dagegen waren einige Partien Traubenschnitzel am Markt. Die Nachfrage nach Stroh hat etwas nachgelassen; kein so laum erhältlich.

Seit Ende April 1936 wurden in Folge des unerwarteten Wetters in den Kampf aller gegen alle - besetzt folgendes Wort das damals noch jungen Hg. v. Bismarck aus dem Jahre 1849. „An der Wohlfeilheit liegt verhängend das Gland und der Jammer des Handwerkers, der seinem Ruin entgegensteht; und ich glaube, es müßten uns unsere Wohlfeilheit Rode aus dem Kleberladen zuletzt unbehaglich auf dem Leibe sitzen, wenn ihr Verfertiger daran verzweifeln muß, sich auf ehrliche Weise zu ernähren.“

Die Reichsbank hat am 12. März 1937, vormittags 11 Uhr, einberufen. Es handelt sich um eine der üblichen Sitzungen des Aufsichtsrates, die im Hinblick auf die vorläufige Generalversammlung der Anteilhaber festzusetzen liegt.

## Devisennotierungen

Berlin, den 12. März 1937 Funk.)

Währung	100 Einheiten	100 Reichsmark
Kairo	118,32	118,32
Buen-Aires	11,3	11,3
Brüssel	12,45	12,45
Rio de L.	0,747	0,747
Solis	41,91	41,91
Canada	0,357	0,357
Kopenhagen	3,047	3,047
Danzig	2,488	2,488
London	64,23	64,23
Reval	54,33	54,33
Helsinki	47,04	47,04
Paris	12,15	12,15
Athen	12,75	12,75
Amsterdam	67,93	67,93
Iran	5,375	5,375
Island	11,43	11,43
Italien	2,353	2,353
Japan	135,86	135,86
Jugosl.	13,14	13,14
Riga	15,17	15,17
Kowno	54,43	54,43
Oslo	13,09	13,09
Wien	0,708	0,708
Warschau	5,694	5,694
Lissabon	48,35	48,35
Bukares	41,94	41,94
Stockholm	61,04	61,04
Schwiz	48,95	48,95
Spanien	47,04	47,04
Prag	11,03	11,03
Konstant.	1,813	1,813
Uruguay	62,62	62,62
Newyork	56,70	56,70
Blankgold	17,13	17,13
Privatdiskont	8,656	8,656
	1,978	1,978
	1,379	1,379
	2,488	2,488
	3 1/2 - 3 1/2	3 1/2 - 3 1/2
	3%	3%
	Reichsbankdiskont 4%	

Räucher Devisen vom 12. März. Paris 20,10, London 21,42, Newhart 4,38, Belgien 73,90, Italien 23,07, Holland 239,60, Berlin 176,30, Wien: Rotentwurf 81,00, Auszahlungsturs 81,80, Stockholm 110,45, Oslo 107,65, Kopenhagen 95,62, Prag 15,25, Warschau 83,10, Budapest 86,00, Weigab 10,00, Athen 3,90, Sankt-Petersburg 3,45, Buenos Aires 132 1/2, Japan 125.

Der Londoner Goldpreis betrug am 11. März für ein Gramm Feingold 2,78538 RM.

Wagenhaus-Gesellschaft M. Strohmeyer, Sonthaus. Die Gesellschaft bezieht am 16. März 50 Jahre. Wir führen über 300 Hochleistungen im Reich, zu denen viele Geschäftsbeteiligungen zum Ausland treten, genügt sie größte Bedeutung.

**Achtung! Achtung!**  
bitte genau lesen



**Primus**  
stellt sich vor

„Primus“ heißt diese gute, modische, preiswerte Herren-Kleidung, weil sie an erster Stelle steht. An erster Stelle in der Verarbeitung, weil alle Primus-Anzüge und -Mäntel auf uns, Innen-Verarbeitung „formstark“ mit Wollwäzler, gearbeitet u. in Haltetark, u. glatt, Sitz überragen

**Anzug-Kauf?**  
Dann merk den Satz „Primus“ hat den ersten Platz!

**HERREN-KLEIDUNG**  
**SCHNEYER**  
Karlsruhe Baden-Baden

**SCHLOSS-HOTEL**  
Karlsruhe i. B. Telefon 678, 679  
Jeden Sonntag 4 bis 6.30 Uhr  
**TANZ-TEE**  
Es spielt die Tanzkapelle Malmshheimer

**COLOSSEUM THEATER**  
Die letzten 3 Tage  
Das prachtvolle Weltstadt-  
Varieté **10.** Programm  
4.15 Uhr Sonntag 8.15 Uhr

**Fris's Osterfest**



bringen wir Ihnen in unseren preiswerten Fest-Angeboten, alles, was Sie sich wünschen, so, wie Sie sich's wünschen!  
Hier einige Beispiele:

**Damen-Unterkleid**  
Charmeuse, mit hübschem Motiv 2.— 1.80  
**Damen-Unterkleid**  
Charm., feinn., m. apt. Mot. 4.60 3.90 3.50  
**Damen-Hemden** o. Schlüpfers  
Kunstseide ..... 1.20 1.05 -.75  
**Damen-Hemden**  
juvena Rokoko ..... 2.25 1.65  
**Damen-Schlüpfers**  
dazu passend ..... 2.45 1.45  
**Damen-Strümpfe**  
künstliche Waschseide ..... -.90  
**Damen-Strümpfe**  
künstliche Halbglanzseide ..... 1.65 1.35  
**Damen-Strümpfe**  
„Rogo“ die Qualitätsmarke ..... 2.45 1.95  
**Damen-Handschuhe**  
Trikot ..... 1.90 1.70 1.20  
**Damen-Handschuhe**  
Leder ..... 7.20 6.80 6.20

**ERIB**  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 115  
Ecke Adlerstraße  
Mühlburg  
Philippstraße 1, Ecke Rheinstraße

**Badisches Staatstheater**  
Samstag, den 13. März 1937  
8.10, 7.30, 6.00  
201-300  
Zum erstenmal:  
**Marjath der Veteranen**  
Schauspiel von Hedgje Regle; Mombler, Mittelfrische: Frauenrolle: Marlow, Bausil, Simeed, Zabeln, Geyer, Gräber, Vera, Gierl, Eder, Kleinert, Kiebele, Kubne, Matzias, Meiner, Michale, Mombler, Müller, Richter, Schöde, Steiner, v. d. Trend Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr Breite D. (0.70-5.00 M.M.)  
So., 14. 3., nachm. 4. abends: Eine Nacht in Venedig.

**Café MUSEUM** Samstag Sonntag  
**KONZERT UND TANZ**  
KAPELLE HANS VIEBAHN  
Als Musikanlage: **BUIKA**  
der einzigartige Violin-Primas

**Café Odeon**  
SPEZIALAUSSCHANK DER BRAUEREI FELS  
Bei uns finden Sie  
**Die gute Tasse Kaffee**  
nebst reicher Auswahl an  
**ff. Konditorei-Erzeugnissen**  
und die verschiedensten  
**Zeitungen des In- u. Auslandes**  
**BESONDERS GUTE KONZERT-MUSIK**  
mit  
**Orchester Geo Egen-Hemprich**  
Samstag u. Sonntag: Tanzabende

**Weinhaus Just**  
Heute nachmittag 5 Uhr  
**Die große Revue**  
Billige Preise  
Sonntag Nachmittags Vorstellung

**Café Bauer** Ratskeller Samstag u. Sonntag  
**Tanz** in der Hafenschenke

Passende **Geschenke** zum **Osterfest**  
sind **Kofferapparate**  
Marke: „Grammophon“ zu Mk. 32.—  
„Grammophon“ zu Mk. 39.50 usw.  
„Odeon“ zu Mk. 45.— mit Abtastdose zu Mk. 72.—  
Größte Auswahl in Elektro-Grammophon, Telefunken, Kristall- u. Odeon-Platten.  
Verlangen Sie Prosp. Musikalienhandl. **Fritz Müller** Kaiserstr. Nr. 96

**Kraft & Lebensfreude**  
Treibt Leibesübungen  
Heute, Samstag, den 13. 3. 1937, laufen folgende Kurse:  
Schwimmen: Frauen, 20 Uhr: Friedrichsbad.  
Reiten, Männer und Frauen: 19 und 20 Uhr: Reithalle, Rippstädter Straße 1.  
Kampfsport: Sportplatz der RSG „Kraft durch Freude“, Samstag, 15. Februar 1937, oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.  
**Etern am Feldberg. Ski-Lehrgang vom 21. März bis 29. März 1937 in Todtnauberg**  
Preis für den neuntägigen Aufenthalt, einstell. Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Ski-Ausrüstung für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer 39.00 RM.

**Winter-Hilfswert des deutschen Volkes 1936/37**  
Ortsgruppe Mühlburg II, Geibelstr. 17  
Die Hilfsbedürftigen der Gruppe D erhalten folgende Gutscheine auf einen Zentner Kartoffeln.  
**Winterhilfswert, Ortsgruppe Hauptpost**  
Ausgabe Herrentstraße 40  
Die Kohlenausgabe für den Monat März 1937 findet statt für Gruppe A, B, C, D Montag, 15. 3. 37, von 9 bis 12 Uhr, E von 3 bis 6 Uhr, F Dienstag, 16. 3. 37 von 3 bis 6 Uhr. Die Ausgabebereiten sind genau einzuhalten.  
**W. W. Grünwintel, Durmersheimer Str. 50**  
Samstag, den 13. März 1937, von 2 bis 4 1/2 Uhr findet für alle Gruppen eine Kostenausgabe in der Geschäftsstelle statt.  
Von 5 bis 6 1/2 Uhr findet für die Gruppen A, B und C, und von 6 1/2 bis 8 Uhr für die Gruppen D, E und F eine Kohlenausgabe statt.

**Qualitätsmöbel**  
behaltten für alle Zeiten ihren Wert  
daraus zu den Fachleuten.....  
-Kriegsstr. 25, gegenüber dem Nymphengarten-



**nimmelheber**

**Offene Stellen**  
Tätiges **Alteimmädchen**  
erfahren in Küche und Hausarbeit, in guten Privathaus, halbt. gesucht. Telefon 3789 od. Angeb. unt. Nr. 957 ans Tagblattbüro.

**Stellen-Angebote**  
**Hausgehilfinnen**  
jeden Alters werden in großer Zahl gesucht.  
Arbeitsamt Karlsruhe, Gartenstr. 59, II. Etage, Zimmer 19.  
Sprechstunden täglich, außer Samstag, von 8-12 Uhr und 4.30-18 Uhr, Samstag von 8-12 Uhr.  
Werbung auch bei den Nebenstellen des Arbeitsamts Karlsruhe:  
Durlach, Blumenstr.; Ettlingen, Schloß, Sprechstunden täglich 8-12, außerdem Montag und Freitag von 16-18 Uhr.

**Näherin**  
ins Haus gesucht.  
Frau Schwaner, Hotel Roth, Durlach.

**Unterricht**

**Handels-Kurse**  
Jahres-Kurs für jüng. Schüler u. Volksschulclassen  
Halb-Jahres-Kurs für alle Schüler u. mit höherer Schulbildung  
Beginn 13. April  
Handelschule „**MERKUR**“  
Karlsruhe  
Telefon 2018

**Vermietungen**

**Sonnige Wohnung**  
(2 Treppen), 6 Z., Bad, Balkon, zwei Kell., u. sonst. Zub., in ruhigen Straße, auf 1. Juli a. um, Sophienstr. 36, II.

**4-Z. Wohn.**  
mit Bad, 2. Etg., Nr. 72, 50 RM, Reppelstraße 37, Mühlburg.

**Zimmer**

**Bernbach**  
bei Herrenabst., Luftkurort,  
2-4 sonnige Zimmer  
mit u. ohne Küche als  
Wochenwohnung  
oder Dauerwohnen  
zu vermieten. Ruhige, handfreie Lage, Waldnähe, eigene Liegeplätzen, Auto-Unterstellung.  
Billa Gatt, Bernbach.

**Gemütl. Zimmer**  
zu verm. Nr. 4 1/2 in der Wöde, Zuffen-straße 69a, IV.

**Mietgesuche**

Ruhiger, besserer Herr sucht möglichst in Durlach  
**1-2 gut möbl. Zimmer**  
in gutem Hause zu mieten. Angeb. mit Preisangabe u. 955 ans Tagblattbüro.

**Geschlossene Garage**  
f. Klein-Verkehrswagen i. Durlach.  
a. 1. April zu miet. gesucht. Hohe Vergütung.  
Ang. u. 944 ans Tagbl.

**FARBEN?**  
Was Sie brauchen ist da!  
Bitte besuchen Sie das  
**Farbenhaus HANSA**  
Hugo Wanner  
Karlsruhe, Waldstraße 15

**Amtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung**  
Die Kurmbergbahn Durlach ist ab Sonntag, den 14. März 1937, wiederum in Betrieb.  
Betriebszeiten:  
an Werktagen von 12.00-20.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10.00-20.00 Uhr.  
Karlsruhe, den 11. März 1937.  
Städt. Bahnamt.

**Reinigung des Wasserrohrnetzes**  
Ab Montag, den 15. März 1937, werden die Wasserrohrstränge im Gebiet der Südstadt gereinigt. Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Zubehörungen des Netzes auch in entfernteren Rohrleitungen nicht bemeßeln. Zeitweiliges Ausbleiben des Wasser, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht auszusprechen.  
Bei der Reinigung von Normwasser-Apparaten ist Vorlicht geboten.  
Karlsruhe, den 12. März 1937.  
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt.

**Kissel's "gute Sorte"**  
derköstliche sehr kräftige  
**Kissel-Kaffee.**  
Spezial-Geschäft  
Kaiserstr. 150



Zu jedem **Radio** nur die  
**Funf-Illustrierte**  
die lebensdienliche wirtsch.-soz. Heimat-Zeitung  
Verlag **Wühler Verlag, Stuttgart**  
Heinrichstraße 14 Fernruf 627 18 u. 623 91  
Monatl. 80 Pf., frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

**Wir essen mit der Wehrmacht Eintopf!**  
Morgen Sonntag, den 14. März 1937, findet das **letzte gemeinsame Eintopfes** des Winterhalbjahres 1936/37 in der **Festhalle Karlsruhe** statt.  
**Die Ausgabe des Eintopfes erfolgt durch die Wehrmacht.**  
Für diesen Sonntag gibt es nur eine Parole:  
**Wir essen gemeinsam Eintopf in der Festhalle!**  
Kreisleitung Karlsruhe.

**Die Fleischer spendeten zum letzten Eintopf**  
Zum letzten Mal im Winterhalbjahr 1936/37 wird die Karlsruher Bevölkerung die dampfenden Fleischbänke in der Karlsruher Festhalle leben und auch zum letzten Mal in diesem Winterhalbjahr am gemeinsamen Eintopfes teilnehmen können. Jeder Eintopfsonntag war bis jetzt ein würdiger, ehrenhaft und feierlich besetzter Sonntag und so soll auch der letzte Eintopf werden. Tausende von Volksgenossen und Volksgenossinnen, Familien mit ihren Kindern, Jungens und Mädchens werden wieder die Festhalle füllen und es wird wieder ein mächtiges Begegnis zur Volksgemeinschaft sein, ein mächtiges Begegnis des Opfers „Alle für jeden“.  
Denn der letzte Eintopfsonntag und das letzte Gemeinschaftessen in der Festhalle ein noch größerer finanzieller Erfolg wird, hat der Kreisfachschaftsleiter der Fleischer, Metzgermeister Ludwig Reichert, das nötige Durchsehen auf dem Spendenweg dem W. W. W. übergeben. Das Eintopfesgericht „Eintopf mit Fleisch“ wird diesmal nicht vom Koch der W. W. W. zubereitet, sondern von der Wehrmacht zubereitet, die das Essen in der Festhalle auch ausgibt.  
Die Ausgabe des Eintopfes beginnt wieder Punkt 12 Uhr. Während des Essens spielt eine Kapelle, ebenfalls von der Wehrmacht. Wie jedesmal, so werden auch beim letzten Eintopf 500 bedürftige Familien untere Güte sein.  
Volksgenossen! kein Opfer ist zu groß für die Gemeinschaft; deshalb rufen wir wieder an alle Karlsruher Volksgenossen, die finanziell besser gestellt sind, die herkömmliche Rente, nicht nur den Mindestpreis von 60 Pf. für das Essen zu bezahlen, sondern darüber hinaus ein erheblihes Opfer zu bringen.  
„Ihr Begegnis zur Volksgemeinschaft heißt: Opfern!“

**Sportplatz Mühlburg**  
Sonntag, 14. März, 1/3 Uhr  
GAUVERBANDSSPIEL  
**VfB Mühlburg**  
**Sandhofen**  
Sp.-Vog.

**Festhalle Ettlingen**  
Sonntag, 14. März, 17 Uhr  
**DER MESSIAS**  
Oratorium  
von Georg Friedr. Händel  
Musikal. Leitung: Fritz Köblich  
Eintrittspreise von -.60 bis 2.50.  
Vorverk. in Karlsruhe Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 96

**Miet-Gesuche**  
**beräum. 6-9-Zimmer-Wohnung**  
im Zentrum, per 1. 7. zu mieten gel. Off. unt. Nr. 953 ans Tagblattbüro.

**Verkäufe**  
**Fahrräder**  
werden fachgemäß repariert u. hergestellt.  
Hof Gräber, Rudolfstraße 28.

**Büferts**  
modern, ger. Ecken, ab 80 RM, etc.  
Gänge 50 RM, Gabelung, 26 RM, gut. Büferts 19 RM, 41. Rollab-Schrank, mod. Teppich 2 1/2 x 3 1/2, Bettsofa, 9 RM, Schrank, Koffer, Möbel, Douglasstraße 26.

**Grudeherd**  
neuestes System, ab 70 RM, etc. zu verkaufen in Mühlburg bei G. H. H. Nr. 53.

**2 Eispännerwagen**  
zu verkaufen in Mühlburg bei G. H. H. Nr. 53.

**Kaufgesuche**  
**Misteln**  
frisch u. getrocknet, halbfrei, fast fertig, gefüllt jede Menge zu guten Preisen. Einlieferung kostenlos. Sie & Comp., Würzburg, Postf. 15.

**Wir danken**  
allen denen, die zum guten Gelingen unseres in Verbindung mit dem Bad. Staatstheater durchgeführten **HW-Abends** in der Festhalle Karlsruhe am 6. März 1937 beigetragen haben.  
Der Reinerlös dieses Abends in Höhe von 7500 Mark wurde dem Winterhilfswerk zugeführt.  
Kreisleitung Karlsruhe.

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
10. März  
Elise Vinder, geb. Ott, Ehefrau von Friedrich Vinder, Kraftfahrer, 88 Jahre.  
11. März  
Karl Kirchgäner, Versicherungsangestellter a. D., ledig, 71 Jahre.  
Andreas Kull, Zugemeister i. R., Ehemann, 86 Jahre.  
Karoline Dohs, geb. Meinger, Ehefrau von Friedrich Dohs, Privatmann, 70 Jahre.  
Anna Nieger, geb. Rohn, Witwe von Karl Nieger, Professor, 75 Jahre.  
Franz Eckert, Tapezier, Ehemann, 75 J.  
Gerhard Wurm, 11 Tage, Vater Oskar Wurm, Wagner.  
12. März  
Johanna Ruf, geb. Barth, Ehefrau von Christian Ruf, Maurer, 68 Jahre.

Unsere Spezialität  
**Badische Weine**  
in Literflaschen

<b>Bickensohler</b>	75
Winzergenossensch. Bickensohl (Kaiserstuhl), Inh.	
<b>Müllheimer Rösche Zielberg</b>	80
Markgräf. Winzergenossensch. Mühlheim, Inh.	
<b>Bickensohler Ruländer</b>	95
Winzergenossensch. Bickensohl (Kaiserstuhl), Inh.	
<b>Bickensohler Weißherbst</b>	95
Winzergenossensch. Bickensohl (Kaiserstuhl), Inh.	
<b>Müllheimer Reggenhag</b>	1.00
Markgräf. Winzergenossensch. Mühlheim, Inh.	

Preise ohne Glas. Plan für Liter-Fl. 15 P.

**Pfankuch**  
KELLEREI  
3-Naball